ISSN 0930-1045

Nr. 34 – März 1991

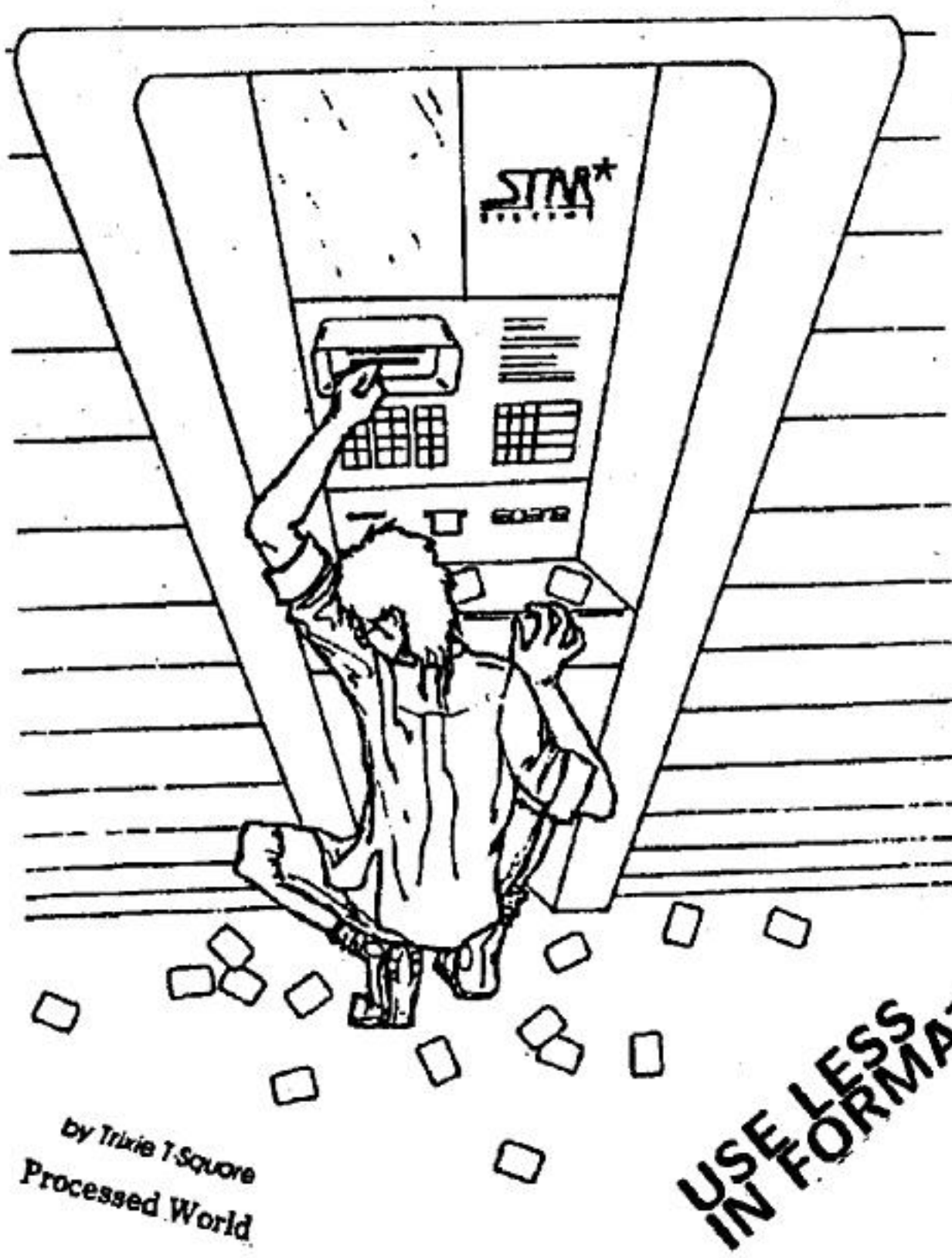
Die Datenschleuder

Das wissenschaftliche Fachblatt für Datenreisende

Ein Organ des Chaos Computer Club

DM 4,-

MODERN TIMES

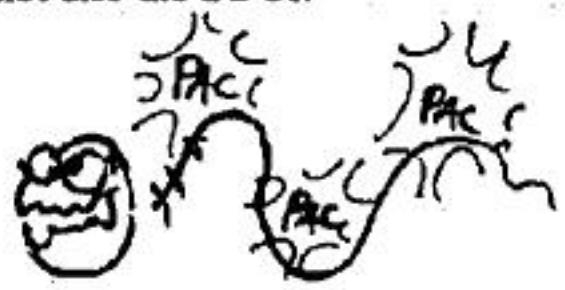


by Trixie T Squore
Processed World

Redaktorial

Nun ist sie endlich fertig, die Datenschleuder 34. Nach langen Kämpfen mit TEX, Spirous Makros, Waus „O"-Taste, viel FixoGum undsoweiter haben wir die '80er Kongreßberichte und was sonst noch so anfiel verarbeitet. Wider Erwarten sind wir doch noch zur CeBIT fertiggeworden.

Der Vorschlag, diese DS den Abonnenten als Doppelnummer zu berechnen, fand besonders angesichts der doch recht geteilten Meinungen über die letzte DS (Nr. 33) keine Mehrheit." Die DS 34 ist und bleibt also die DS 34.



„Dicker oder Öfter?" ist die Kernfrage, die wir in endlosen Diskussionen in der Redaktion nicht endgültig zu lösen vermochten und daher dem geneigten Leser vorlegen möchten.

Eine Datenschleuder dieser Dicke (32 Seiten) kostet 70 – 80 Pfennige in der Herstellung und 1,- DM Porto. Eine Datenschleuder mit 12 bis 16 Seiten, die entsprechend öfter erscheinen kann, kostet etwa 30 – 40 Pfennige Druck und 60 Pfennige Porto.

Bei dem derzeitig verwendeteten Risographieverfahren, das sehr kurze (1-2 Tage) Vorlaufzeiten ermöglicht, müssen wir allerdings selber zusammentragen, falzen und heften.

Das für die DS 1 bis 32 verwendete Offsetverfahren ergibt praktisch dieselben Kosten bei 16 oder 32 Seiten, dauert aber länger (1 Woche) und ist kostengünstig nur bei durch 16 Seiten (ein Bogen) teilbarem Heftumfang mit weißem Titel. Dafür sorgt die Druckerei für Falz und Heftung, wir müssen also nur noch eintüten.

Zu den Preisen: Das Abonnement soll mit 30,- für 8 Ausgaben konstant bleiben, eine „dünne" DS im Einzelverkauf 3,- und eine „dicke" (über 20 Gramm) 4,- kosten.

Redaktionell wollen wir in nächster Zeit an der Umsetzung unserer Gestaltungsideen in TEXweiterarbeiten. Die Datenschleuder soll demnächst auf der Xenix-Maschine im Club gesetzt und layoutet werden. Damit das effizient ablaufen kann, brauchen wir noch eine Schnittstellenkarte, damit an mehreren Terminals gleichzeitig gearbeitet werden kann. In Anbetracht der Kosten von etwa 120,- sollte die Finanzkontrolle zur Genehmigung zu bewegen sein.

Weiterhin soll sich die DS zu einem Teil der technischen (Druck, Versand) Kosten durch Werbung finanzieren. Dieser Teil soll aber soweit begrenzt bleiben, daß eine Abhängigkeit von der Werbung sicher vermieden wird.

„le canard enchainee" (Ente in Ketten) erschien seit dem 1. Weltkrieg teuer und anzeigenfrei. canard bezeichnet im Französischen nicht nur Zeitungsente, sondern Zeitungen überhaupt und war als Anti-Zensur-Titel geeignet, die Wahrheit zu bringen. Zu unberechenbarer Werbung hier gehört außer CCC auch MEDIENEXPERIMENTE; macht 2 von 32 Seiten. Ein Finanzmodell: Werbung finanziert Druck und Versand; Abogelder die Redaktion. Rel. kostengünstige Bitverbreitung im Datennetz sichert die Unabhängigkeit vom Papier mit Werbung.

Die Erscheinensfrequenz soll auf 6 Ausgaben im Kalenderjahr gebracht werden, um möglichst auch den Postzeitungsdienst hoheitlich genehmigt zu nutzen und somit Porto zu sparen. Redaktionsintern soll durch feste Treffen (jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, 19.00 Uhr s.t. in der Schwenckestraße), eine Redaktionskladde für Ideen, Beschlüsse undsoweiter und geplante Redaktionsschluß- und Erscheinungstermine die Reibung auf Inhaltliches statt Organisatorisches verschoben werden.

Jetzt stellen wir uns der Meinung und der Kritik der Leserschaft: Lieber dick oder...

Kommentare und praktikable Vorschläge sind ebenso erwünscht wie gezielte Beitragskritik zwischen *kippen* und *mehr davon.*

Am besten: Beiträge herschicken, die besser sind als die bisherigen.

pirx / wau / Die Red.

Inhalt

Redaktorial 2
Leserbriefe / BTX 4
Chaos Communication Congress 6
Erste Eindrücke vom Congress 6
Psyche und Computer (Diskussion) 8
Internet – Würgshop 10
Umweltschutz und DFÜ 11
SCF – DFÜ mit Extras 11
DDRnet – Schlußbericht 12
Network Chaosment 14
Chaos-Notizblatt 1 & 2: V.24, TAE 6 15
Presserecht in Mailboxen 19
Datenspionage *Waus Predigt* 19
Ein Staatsanwalt stellt sich 20
Vortrag zum G10 21
Workshop „Mailboxaufzucht und -pflege“ 22
„Sage mir exakt...“ (Zwei Essays) 24
Nightfall – Cyberspace im Internet 26
Mailbox-Anmeldepflicht: Nur wenn geschäftlich 28
ERFA-Kreis Recklinghausen gegründet 29
Adressen / C-Net - Boxliste 31

d34inhal

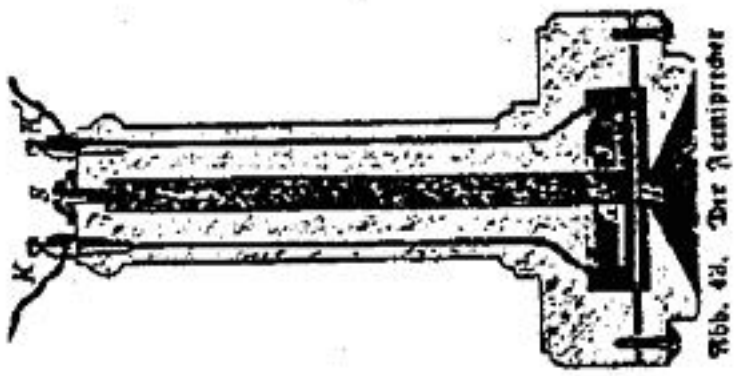


Abb. 42. Der Kennfaden

IMPRESSUM

Die Datenschleuder Nummer 34 – März 1991

Das wissenschaftliche Fachblatt für Datenreisende

Wir organisieren uns irgendwie dezentral oder auch nicht, empfehlen aber unbedingt jeweils den Kontakt mit der nächstgelegenen regionalen Gruppe zu knüpfen.

Redaktion DS, Schwenckestr. 85, 2000 Hamburg 20 Fax 040 / 491 7689 – Telefon 040 / 490 3757

Geo1/Mbk1: CHAOS-TEAM DS-RED@CHAOS-HH.ZER, ccc@mcshh.hanse.de, Btx *CHAOS#

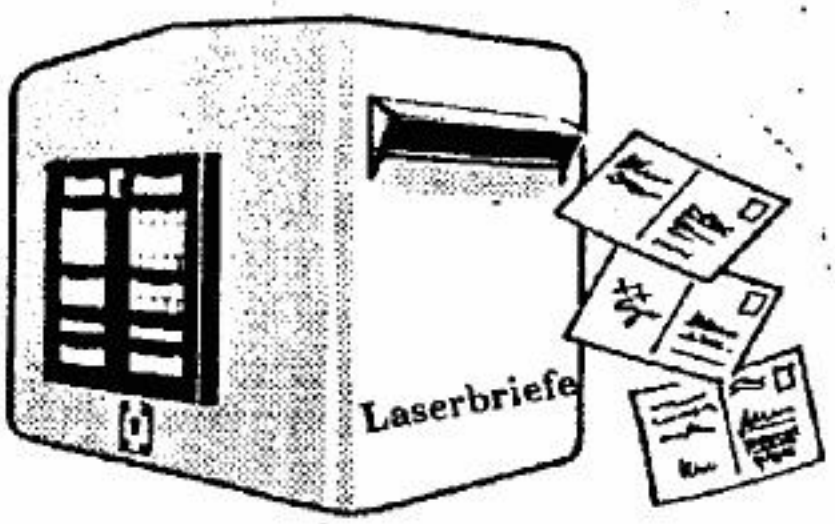
Adressänderungen ABOMV@CHAOS-HH.ZER mit Angabe alter und neuer Anschrift mitteilen.

V.i.S.d.P.: Andy Müller-Maguhn • Chefredakteur: A.B. Geschafft • Mitarbeiter dieser Ausgabe u.a.: spirou, henne, andy, rowue, pirx, wau, winni, ingo, beppo, besen, terra, cash, pi and the usual krauts. • *Wenn wir hier wen vergessen haben, möge wer uns das mal mitteilen.* • Eigendruck im Selbstverlag.

Nachdruck für nichtgewerbliche Zwecke bei Quellenangabe erlaubt. Alle Rechte bei den UrheberInnen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

EIGENTUMSVORBEHALT: Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem Gefangenen nicht ausgehändigt, so ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

d34impre



Dies ist TOP SECRET!

Sehr geehrter Chaos Computer Club,

ich habe schon sehr viel von ihren Computer Club mit der 135000 DM BTX Affäre erfahren. Ich habe einen Commodore AMIGA 500, 1 Drucker, 3 Diskettenlaufwerke und Modem (Lynkers 1200 Universal) in Verbindung mit dem Prg. Amiga Call (Terminalprg.) Da ich ziemlich knapp bei Kasse bin, möchte ich gerne (natürlich Top Secret!!!) erfahren, wie ich die Telefongebühren (die leider immer sehr hoch sind) senken kann (Blue Box? habe viel Elektr. Bastelzeug).

Ich habe eine Magnetautomatenkarte und ein Sparkassenkonto. Wie kann man also aus diesen Dingen mehr Geld machen??? Ich hoffe auch auf Antwort dieser Fragen!

Vielen herzlichen Dank; DFÜ Einsteiger (Anfänger!)

xxx$_5$

Postlagernr. yyy, zzzz Adorf

P.S.: Wie wäre es mit einem Tip, wie man einen NUI-Code bekommt?!

Antwort nach Monaten des Aushangs im Club:

Lieber xxx$_5$*, manche Briefe brauchen aus grundsätzlichen Erwägungen lang zur Beantwortung wie der Ihre.*

*In Btx gibt es Infos unter *CHAOS#. Gegenwärtig sind hier keine gesicherten Verfahren zur Telefongebührensenkung in Umlauf. Es gab Zeiten, da waren keine 16 kHz-Gebührenfilter bei der Vermittlung (Teilnehmer kommend) eingebaut. Und wenn der Angerufene einen 16 kHz Dauerton einpfiff, blieb das Einheiten-Relais stets angezogen; nie aus und weiter und der Anrufer wars zufrieden. Diese Zeiten sind lange vorbei.*

Heute gibt es Berge von Handbüchern über Steuerungssysteme. Allein das, was irgendwie recht zeitnah an ISDN-Software gebraucht wird, damit das Netz funktioniert, ist etwas komplexer als das Verständnis der Innereien des A500.

Exzellentes Lehrmaterial für Grundlagenwissen überhaupt bietet die DBP in ihren Unterrichtsblättern Fernmeldedienst *monatlich zum Jahrespreis von DM 9,60 an Ihre Adresse.* Daraus habe ich zB gelernt, warum früher Ferngespräche aus Telonzellen zum Otarif gingen, wenn zur Wahl gewaltfrei mit der Gabel getackert wurde. Denn der Münzer schickte zur Vermittlung das Sondersignal „Gebührenpuls im Groschentakt" genau dann, wenn eine führende Null gewählt wurde. Dann hat die Post Stoßdämpfer in die Gabel gebaut. Das steht natürlich alles nicht bzw. nicht so *in den Unterrichtsblättern.*

So läuft das eben. Und bei der Suche nach etwas ist Phantasie hilfreich. Sonst kommt man bei der Suche nach Sirenen nicht zu Ortsfernwarngestellen.

Die Magnetkartengeschichte: Warum nicht gleich eine Bank gründen? Auf dem CCC'90 stand eine Magnetkartenkopiermaschine bereit. Stellen Sie sich vor, alle A500-Owner wollen Geld magnetisch vermehren und alle versuchens und allen gelingts: was hat sich dann geändert? So einfach ist das alles nicht.

Und die NUI. Ein ehrlicher Tip lautet: Antrag bei der Post stellen und zahlen. Aber vorher kommt die Frage, ob denn schon vorhandene kostengünstigere Möglichkeiten genutzt werden, um das zu erfahren, was interessant sein könnte. Wer Geheimnisse erfahren will, sollte sich mit der aktuell gültigen Version der Geheimnisse und der Gegenteile beschäftigen und zwar nicht auf der Ebene der erhaschten Bits, sondern der Struktur.

Und wozu.

Grüße, Fernmeldewesen 5.

d34laplk

Mitteilung an den CCC 9711296385 1 12 02

Warum benutzen Sie eigentlich BTX wenn Sie nur die übelsten Worte dafuer übrig haben? Sehen Sie sich doch nach einem besseren Kritik- punkt um! Solche Leute wie Sie sind eine Zumutung für alle anderen Anbieter und Teilnehmer und eine Schande für das System dessen Sie nicht wuerdig sind! Hoffentlich findet die DBP bald ein Rechtsmittel um Ihr Lästermaul für immer zu stopfen. Nicht nur der Sind Sie ein Dorn im Auge. Fuer Chaoten die versuchen die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden und mit bewusst falschen Infos zu verunsichern ist hier kein Platz.

Absender: Oeffentliches Btx-Gerät

btxmag

...und ab die Post!

Am 23.12.90 schrieb P.W. aus Erbsen-Bohnen-Linsen-Heim:

Guten Morgen,

gestern habe ich die Datenschleuder Nr. 33 (Oktober-Ausgabe) erhalten. Abgesehen von der entsetzlichen Verspätung * ist es mithin auch das mieseste Druckwerk, das mir je gegen Gebühr zugestellt wurde.

Die BTX-Ausdrucke sind nicht nur absolut schlecht lesbar, die chaotische Anordnung auf der Seite trägt zusätzlich zur Verhinderung der Lesebereitschaft bei.

Keine Zeitung zu schicken waere sicher besser gewesen als diese papierne Zumutung auf die Post zu bringen.

Ich möchte darum bitten, mir in Zukunft keine Datenschleudern mehr zuzusenden und meine Adresse ein fuer alle Mal aus allen CCC-bezogenen Datenbanken zu löschen.

Sollte ich zufällig noch etwas gut haben, so möchte ich darum bitten, unserem verehrten Postminister dafür im entsprechenden Gegenwert Datenschleudern zukommen zu lassen, vielleicht setzt ihn ein Leseversuch ausser Gefecht.

Da ich auf eine Antwort keinen Wert lege, liegt logischerweise auch kein Rückporto bei.

Verärgert und enttäuscht

P.W.

* War es nicht so, daß ich vor zwei Jahren eine Diskette (nämlich das Virenpaket) bestellt hatte? Was soll's !

Dazu versucht der CCC-Erfakreis Weltregierung wie folgt zu antworten:

Lieber P.W., *was die Kritik an der Datenschleuder 33 betrifft kann ich dir leider nur aus vollem Herzen zustimmen, was selbstmurmelnderweise dann auch nicht heisst, daßdie DS auch in Zukunft so aussieht.*

Die Datenschleuder Nummer 33 war die alleinige Produktion eines Individuums, dessen ästhetische (bzw. layout-technische) Vorstellungen - wie wir festgestellt haben - nicht unbedingt verbindlich auf den Rest der Welt übertragbar sind. Insofern kann ich mich nur im Namen von mir selbst und vielen anderen Redaktionsmitgliedern dafür entschuldigen.

Wie der eine oder andere wohl schon festgestellt hat, variieren die Datenschleudern in Aussehen, Inhalt etc. teils recht stark. Dies liegt neben den normalchaotischen Produktionsbedingungen an den meist zeitverschobenen Kreativitaetsphasen der Redaktionsmitglieder.

Im Grunde genommen versuchen wir immer offen fuer Ideen zu sein, insb. was die Datenschleuder betrifft. Wer also Ideen gestalterischer, inhaltlicher oder aktionsmäßiger Art hat, möge diese doch einfach mal (ggf. auch als fertige Artikel) schreiben.

Im Rahmen unserer derzeitigen Informationssumpf-Trockenlegungs-Aktion hoffen wir dann auch gewisse Ideen effektiver vorantreiben zu können (nicht nur, aber auch das Layout betreffend)...

A.

LS16

d34laser

Zu ds 33:

Einige schlugen vor, ds33 aus der ds-Erscheinungsfolge zu streichen. Dem widerspreche ich entschieden. Hier meine Sicht:

Im Okt. 1990 war die Mitgliederversammlung des CCC eV anberaumt. Dies war schon der 2. Termin, da die Einladungen zum 1. Termin nicht fristgerecht verschickt waren. Seit Datenschleuder 32 (Feb. 90) war über ein halbes Jahr verstrichen. Bereits seit Anfang 90 versuchte ich, den Btx-Dienst des CCC durch regelmäßige Beiträge attraktiver zu gestalten. Das gelang nicht zuletzt deshalb, weil einige Zeit darauf RADIO VON UNTEN Beiträge beim NETZWERKER in Btx brachte. Zur Zusammenarbeit von Steffen und mir mit RADIO VON UNTEN kam es, nachdem ich deren Bitte um ein ds-Austauschabo in der CCC-Briefablage ULTRADIFFUS entdeckte und beantwortete.

Der kostenlos abrufbare CHAOS-Infoservice in Btx war attraktiver als der des ADAC (amtliche Abrufstatistiken belegen dieses) und wird auch von der Post vorgeführt als Beispiel ihrer Toleranz. Trotz PUBLIC DOMAIN Software wie XBTX ist der Zugriff auf den Btx-Infodienst auf einen Teil der ds-Abonnenten begrenzt. Um zumindest auf der Mitgliederversammlung einen nahezu tagesaktuellen Ausschnitt der publizistischen CHAOS-Arbeit von Steffen und mir in Btx darzustellen, druckte ich mit dem Btx-PD-Programm für ST (TERM.TTP) mit ALT-HELP die tagesaktuellen Seiten aus und verkleinerte sie auf dem tax-Fotokopierer, um sie entweder als Kopien auf der MV vorzulegen oder als ds zu verbreiten. Technische Tips wie Bandbreitentests beim Telefon waren mir ebenso wichtig wie Verweise auf getrennten Programmteil des Btx-Untermieters Mozart-Turm. Da es mir seit ds1 mehr auf Inhalt als auf Form ankommt und Okt. 90 nur ein einziger mitarbeitete, erschien ds33 so, wie kritisiert. Mir war sie gehaltvolles Muster einer 12-seitigen kostengünstigen ds in neuer schneller Drucktechnik. Daß es bis zum Abo-Versand dauerte, ist ein anderes Thema... Die Kalkulation - besonders im Unterschied zu 16 Seiten - ist an anderer Stelle beschrieben. Die MV akzeptierte mein Konzept - dünner aber öfter - mehrheitlich, jedoch fand trotz mehrfacher Anfragen meinerseits bis März 91 keine ds-Redaktionssitzung statt. Und auf Kommandowirtschaft habe ich keinen Bock; eher stelle ich meine Mitarbeit ein. In diesem Sinne akzeptiere ich Kritik an der ds-Form, aber nicht am Chaos.

wau

wau9111x

HickHack um CeBit (13.-20.3. in Hannover)

Nachdem die Organisation der Halle 22 („Chancen 2000") dieses Jahr dem Mitarbeiter eines Rüstungskonzerns übertragen wurde und das Konzept dementsprechend lautet "Anwerbung d. technikgeilen Jugend fuer die Industrie" gibt es Streit um den evtl. Besuch dieser Halle. *(Schließlich gab es Bundespräsenz durch Richie W. auf der Technogerma in Seoul auch erst, als das MBB-Kampfflugzeugmodell von der Messe entfernt war; Anm. ls5)*Während einige zu einem Boykott aufrufen, hat der FoeBud Bielefeld es irgendwie geschaft, doch einen Stand zu bekommen, auf dem sie u.a. auch ihre Mbx vorführen etc.. Moege jeder selbst wissen, was er macht oder nicht. Traditioneller Hackertreff ansonsten Dienstag (19.03.) am groessten Poststand; News auch in Btx.

Ls 16

d34termi

Am Postende selber testen!

Die kleinen, handlichen Fernabfragepiepser für die Anrufbeantworter sind entweder mit einer *Zulassungsnummer* der Post beklebt *oder nicht*. Die zugelassenen sind mindestens um die **Postprüfsteuer** teurer. Aber auch die, die man nicht ans Telefon halten darf, funktionieren. Davon überzeugt die Post kostenlos alle, die das selber testen wollen. Die 0130er Rufnummern kosten Null Einheiten. Und unter **0130-0333** findet sich der Tonsendertestdienst der Post.

Der automatische Test bestätigte auch, daß ein Computer-Programm einwandfreie, von der Post erkennbare Töne erzeugt, wenn man den Telefonhörer vor den rechnergesteuerten Lautsprecher hält. *Das Errichten einer Fernmeldeanlage durch gemeinschaftliches Pfeifen* der Tonkombinationen in den Hörer erzeugte ebenfalls gültige, von der Post halbamtlich anerkannte Töne. Auch die üblichen Wähltöne nicht zugelassener Telefone lassen sich mit dieser Nummer testen. Im Erfolgsfalle kann die Eigenprüfung als Zulassung Zum Fummeln mit einem Selbstkleber ohne Lecken dokumentiert werden. Für den Lautsprecher des Computers, den Fernabfagepiepser oder andere *technische Haushaltmöbel* ist selbst Bekleben die günstige Alternative zur Postprüfung bei Tonsendungen am Telefon. Es unterscheidet sich heftig von den postgehörnten exMonopolklebern und wurde bei art d'ameublement in Bielefeld entwickelt.

wau

d34zufwa

Chaos Communication Congress '90

Der alljährliche Chaos Communication Congress in Hamburg vom 27. bis 29. Dezember erlebte sein verflixtes siebtes Jahr. Spät war er angekündigt und fand erstmals ohne Motto statt. "Vergessen" war die Erklärung dafür auf der Eröffnungsveranstaltung. Nach dem Prinzip *Kinder an die Macht* war die Projektleitung diesmal stark verjüngt. Mit rund 350 TeilnehmerInnen waren es zwar nicht so viele wie die letzten Jahre. Doch das sorgte für deutlich weniger Hektik und mehr familiäre Atmosphäre. Auch an das leibliche Wohl war gedacht: statt gaumenfeindlicher Matschburger mit brauner Prickelsoße gab es im Chaos-Cafe neben Kaffee auch Yogitee und gut zu futtern. Nur die Fleischdosis war beim Lammgeschnetzelten etwas zu homöopathisch.

CHAOS

Erstaunlich war die Anzahl der Generationen auf dem Kongreß. Sie reichte vom kleinen Mädchen, das im Chaosarchiv auf einem Stuhl vor dem Kopierer stand, die Patschhand auf die Glasplatte legte und ebenso selbständig wie bewußt den COPY-Knopf drückte, bis hin zu ergrauten Rentnern. Letztere waren jugendlich, als am 1.3.1936 die ersten öffentlichen Fern-SEH-Sprechstellen zwischen Berlin und Leipzig eröffnet wurden. Heute modern ist Satellitenkommunikation. Auf dem Dach des Eidelstedter Bürgerhauses stand dann auch provokativ anmeldefrei eine Schüssel für TV- und Radioempfang. Es ist der Post nicht gelungen, irgendwelche fernmeldewindigen Paragraphen in den Himmel zu hängen, um den Empfang zu behindern. Leider gestaltete sich die himmlische Suche nach Astra auf 19,2 Grad Ost als schwierig. Dafür war anstelle des schwachen AMSTRAD-Tuners der empfehlenswerte Sat-Empfänger von TECHNISAT mit frei einstellbaren Tonunterträgern aufgebaut. Daumenregel für Sat-Anlagen: ein Astra-Tuner taugt nur dann, wenn er auch den Tonunterträger von RadioRopa, den deutschsprachigen Rund-Um-Die-Uhr-Nachrichtensender, empfangen kann.

Doch das wichtige am Kongreß ist nicht die passive Aufnahme von Information, sondern aktiver Austausch, der frei flottierende Flurfunk und die Kaffeehausgespräche. Dies war besonders für die ausländischen TeilnehmerInnen (überwiegend aus Europa westlich von Oder und Neiße) wichtig, da die meisten Vorträge und Diskussionsveranstaltungen auf deutsch liefen. Ein Thema war Postrecht und Geschichte. Akteneinsicht nach Ablauf historischer Sperrfristen ergab einiges interessante. So vertrat schon vor Thurn und Taxis der Bischof von Utrecht juristisch den Wind, das himmlische Kind, in seiner Diözese und kassierte von den Mehlboxen – damals Windmühlen genannt – Monopolabgaben.

Vom Verbot der badischen Metzger-POSTen, die vor 600 Jahren Briefe, Geld und Nachrichten zum

nächsten Viehmarkt mitnahmen, durch einen erblichen Monopolbetrieb, der Touren machte und dafür Taxe kassierte, ging es über den Brieftransport durch die Einbecker Brauerei vor dem 30jährigen Krieg im Schnellvortrag bis zum freien Satellitenempfang dank AUTRONIC-Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte und dem EG-mäßig überholten bundesdeutschen Modemreinheitsgebot der Saarbrücker Fernmeldewindprüfanstalt.

Die undeutschen Modems standen auf dem Kongreß gleich nebenan im Hackcenter im Auge des Orkans. Dort wurde ständig telefoniert, an den Netzen gestrickt und schwer erklärliches gelernt. Die Post ist inzwischen gewohnt, daß zwischen Weihnachten und Neujahr im ansonsten gemächlichen Bürgerhaus immer wieder ein Dutzend Leitungen geschaltet werden müssen. Diesmal kappte die Projektleitung während des Kongresses nur einmal alle Leitungen auf einen Streich, weil einer der Gebührenzähler kaputt war und durchdrehte. Da wurden die kaufmännischen Sektoren der Hirnrinde einiger Hacker aktiv...

Handfeste Facts gab es bei DFÜ im Umweltschutz. Der grüne Damm gegen DV-Vorurteile wird vermehrt durch Schleusen ersetzt. M.ensch U.mwelt T.echnik machte MUT mit der Einschätzung, grüne Ignoranz verändere sich in Neugier. Weiter waren DFÜ und Medienarbeit sowie Psyche und Computer ebenso Themen wie Datendirektanschluß ans Hirn. Diesmal reisten auch CYBERPUNKS aus Italien an. Und die Staatsaufsicht, für die es eigene Eintrittskarten gab, kam thematisch mit dem G10-Gesetz – der Mailboxkontrolle durch den Verfassungsschutz – und die neue Geheimbehörde für Sicherheit in der Informationstechnik ins Gerede.

COMMUNICATION

Die Kontrolle ist geregelt, dagegen fehlen hierzulande die Freiheitsrechte, wie sie in den USA vergleichsweise der FREEDOM OF INFORMATION ACT und auch zB die Niederlande gewähren. Als wichtiger zu fördernder Ansatz dazu wurde aus den Kulissen der Macht das leider noch nicht beschlossene "Gesetz zur Förderung der Informationsfreiheit" aus Berlin vorgestellt. Das Recht der BürgerInnen auf Akteneinsicht kann eher Bundesland für Bundesland als bundesweit durchgesetzt werden. Schon die Junge Union aus Berlin erstellte vor über zehn Jahren erste Entwürfe dazu, Stichwort Bauskandal. Noch-Parlamentarierin Lena von der AL-Berlin erklärte, was in einer Akte eigentlich drin ist und lieferte konkretes aus den Bereichen Einwohnerverwaltung/Verfassungsschutz/Stasi/Dateihandling. Die "Erstreckung" der BRD gen Osten (Fachbegriff der Verwaltung) stößt hoffentlich in der Nachstasiära auf mehr Ansätze, ein Akteneinsichtsrecht für Jedermann zu verwirklichen.

Auch dieser Vortrag ist auf Video mitgeschnitten und wird noch irgendwie ausgewertet; im Chaos-Archiv mit über 100 Un-Ordnern gibt es dazu rund 100 Seiten Info, die hoffentlich bald wieder auftauchen *(sind jetzt im Ordner CCC'90 Originale!)* Nur in Hirnrinden aufgezeichnet wurden der Vortrag "Leibniz – Maschinenwelt und Netzwerke im 17. Jahrhundert" von Werner Künzel aus Berlin, die Diskussion zum Sozialversicherungsausweis und der Verdatung bei der Sozialbehörde sowie der Workshop für Häcksen "Feminines Computerhandling".

Kopiersessions gab es diesmal nicht nur im Chaos-Archiv mit Papier, an Archimedes, Ataris und PC-Gurken, sondern auch von Magnetkarten fast aller automatenüblichen Sorten. Die Niederländer von der Zeitschrift HackTic hatten zu ihrem, auf einem Echtholzbrett festgeschraubten Magnetkartenleser ausreichend Plastikkarten mit aufgedrucktem HackTick-Logo dabei, sodaß sich Sicherheitskopien von allen drei üblichen Spuren ziehen ließen. Nur eine Mensakarte hatte ein unbekanntes Format... Auch Andern der Datensätze war leicht möglich; die Dokumentation der Datenspuren war in einer älteren HackTick auf englisch abgedruckt. Dem Reporter von BILD-Hamburg gelang es erst nach großen Mühen, den Magnetkartenleser zu fotografieren, weil die Holländer BILD nicht mochten...

CONGRESS

Zusammenfassen läßt sich der Kongreß eigentlich nicht. Da vieles parallel lief, war es garantiert unmöglich, alles mitzubekommen. Manches fehlt auch hier. Und viele Gespräche und Erfahrungen auf dem Kongreß brauchen – das ist die Erfahrung der letzten Jahre – eher Quartale als Tage, bis sie verdaut und umgesetzt werden.

Wer diesmal nicht dabei war und trotzdem an Ergebnissen interessiert ist, kann beim CCC, Schwencke-85, Hamburg 20 bei großzügiger Einsendung unbeleckter Briefmarken eine Diskette 3.5"/720KB oder 5.25"/360KB bekommen mit dem, was schon während des Kongresses geschrieben wurde sowie einer geschrumpften Psycho-Diplomarbeit, die besagt, daß Computerfreaks auch nicht verrückter sind als andere Leute. Oder er wartet bis zur 10jährigen CCC-Bestandsfeier im Herbst in Berlin, weil bis dann – evtl schon zur CeBit – ein Reader/Doku vom/über CCC'90 fertig sein könnte. Oder er kommt zum Chaos Communication Congress '91, wieder vom 27. bis 29. Dezember in Hamburg-Eidelstedt.

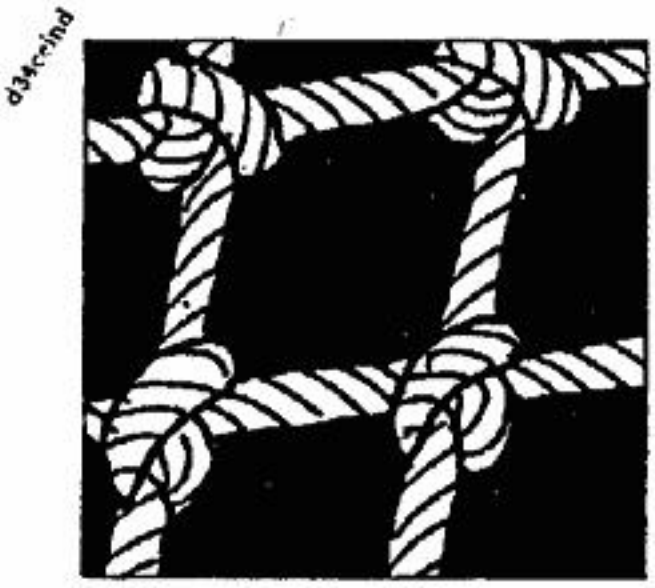
Wer sich aber jetzt schon dafür anmelden will, läuft Gefahr, daß das spätestens bis Dezember im diffus verwaltenden Chaos untergegangen sein wird. Das entspricht dem Resumee des Workshops für Akteneinsichtsrecht: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. Und wer zu früh kommt, den bestraft die Verwaltung.

wau

Erste Eindrücke vom Congress

Mittwoch, 26. Dezember 1990, 16.00 Uhr. Der siebte "Chaos Communication Congress" in Hamburg Eidelstedt. In gewohnt chaotisch-souveräner Routine bauen etwa zwei Dutzend Hacker aus Deutschland und den Niederlanden den Congress auf. Die meist jugendlichen Computerbegeisterten bringen neben den eigenen, zum Teil selbst erweiterten Rechnern, auch Fotokopierer und anderes Gerät mit. Der Umgang mit der Technik ist gewohnt locker, die meisten Eltern würden nur neidisch auf ihre Sprößlinge schauen, wenn sie wieder an der Fernbedienung des heimatlichen Videorecorders verzweifeln.

Die Rechnernetzwerke, für einen richtigen Hackerkongreß fast schon ein Muß, sind einen Tag vor Beginn installiert und werden unter Bedingungen getestet, die den Herstellern die Haare zu Berge stehen lassen würden. Kreuz und quer laufen improvisiert verlegte Kabel durch das Bürgerhaus.



In der Küche, deren Mannschaft ausschließlich aus Hackern und Häcksen besteht, werden Köstlichkeiten bereitet, in denen tatsächlich weder Disketten noch irgendwelche andere-n Computerteile vorhanden sind.

Neben der EDV-Anwendung aus der Hobby-Ecke haben aber auch ernsthafte Computersysteme auf den Kongreß Einzug gehalten. So gibt es einen eigenen Raum für Workshops über das Profi-Betriebssystem Unix. Zur Zeit gibt es allerdings noch Probleme mit der Zusammenstellung der verschiedenen Geräte.

Im Hack-Center, der Spiele-Ecke für Computer-Kinder von heute, sieht es schlimmer aus, als es die Alpträume ordnungsliebender Eltern je zulassen würden: An den Wänden stehen, dicht an dicht, so ziemlich alle Rechner, die je das Licht der Welt erblickten. Neben den neuesten Telespielen werden auch Demos, Demonstrationsprogramme, die die Leistungsfähigkeit der Rechner zeigen sollen, und neue Insider-Infos über hackenswerte Rechner ausgetauscht. Normalsterbliche würden das Kauderwelsch aus EDV-Ausdrücken und Hardware-Bezeichnungen wohl kaum verstehen.

Immerhin bemüht sich die Presse-Stelle um eine Übersetzung dieser etwas futuristisch klingenden Ausdrücke, um auch allen Nicht-EDV-Experten verständlich zu machen, wozu und weshalb dieser Kongreß stattfindet. Ausser dem allgemeinen Datenaustausch wird selbstverständlich viel für die Information der Besucher dieses Kongreßes getan. Schließlich sollen alle, die sich hier etwas für die Bedienung und Zusammenstellung ihrer eigenen Systeme erhoffen, auch etwas an Wissen und Information mit nach Hause nehmen.

anonym, C.C.Congress '90

Psyche und Computer (Diskussion)

Moderation: Tommy („Diplompsychopath")

Wer mehr dazu lesen möchte, lese Tommy's Diplomarbeit (300 KB ASCII-Text).

Hier jedoch einige Eindrücke und Meinungen aus der Diskussion (nicht meine eigenen):

Offenkundig sind "Computerfreaks" nicht so "integriert" wie beispielsweise jemand, der auf 'ner Fete erzählt, er spielt Gitarre. (Das Gähnen der Gesprächspartner kennt wohl jeder.) Hierbei handelt es sich jedoch um ein Kommunikationsproblem, wie dies aber auch bei anderen Hobbies der Fall sein kann. Computerfreaks neigen nun einmal dazu, sich über technische Details und in einer Sprache zu unterhalten, die kein Außenstehender versteht. (Ein gewisses "Elitebewußtsein" läßt sich bei einigen wohl nicht verleugnen.) Sie beschäftigen sich oft auch mehr mit der Technik, als mit den Problemen, die damit gelöst werden sollen. ("Die Lösung haben wir, fehlt uns nur noch das Problem.")

Ein weiterer Grund für die Ausgrenzung ist wohl, daß Computer i.A. als bedrohlich empfunden werden, was bei anderen Themen kaum der Fall ist, weil kaum jemand Computer versteht, aber trotzdem gezwungen ist, sie zu benutzen. Damit ist der Computerfreak schon von vorneherein suspekt. Damit ist der Computerfreak auch ein interessanter Gegenstand der Spekulationen, vieler Artikel und weniger Untersuchungen über seine angeblich meist recht kranke Psyche. Zudem werden in den Medien viele Fehlinformationen über die Fähigkeiten der Computer und die Möglichkeiten der *sogenannten* künstlichen "Intelligenz" (der Ausdruck ist eine wohl eher schlechte Übersetzung des Ausdrucks *artificial intelligence* , wobei "intelligence" im Englischen 'weniger' bedeutet als im Deutschen, siehe *"Central Intelligence Agency"*...) verbreitet.

Hinzu kommt eine diffuse Technikangst, die wohl durch die dunkle Ahnung entsteht, das da irgendetwas ist, was unheimlich wichtig ist, aber vom Normalbürger nicht verstanden wird. Letzteres wird auch durch die kurzen Innovationzyklen von nur noch ca. 7 Jahren verursacht, die aufzuholen die meisten nicht in der Lage sind, weil sie keine Unterstützung bekommen. (Dies ist zwar in anderen Bereichen auch so, wird aber nur bei Computern so offensichtlich: "Die Atomkraftwerke werden die schon irgendwie in den Griff kriegen." Wenn aber der Geldautomat an der Ecke die Karte ablehnt und kein Geld rausrückt, merkt jeder, daß die Technik nicht funktioniert.)

Inzwischen versucht beispielsweise Apple, die Angst vor der Technik durch einfach zu bedienende Benutzungsoberflächen und entsprechende Werbung ohne die sonst üblichen technischen Details zu vermindern. Die Gefahr dabei ist jedoch, das der Computer nur noch als einfaches Werkzeug betrachtet

wird, die Leute nur noch "auf Oberflächen rumkrabbeln" und (immer noch) nicht durchschauen, wie das Gerät funktioniert. Eine kritische Betrachtung findet nicht statt, die Abhängigkeit von der Technik wird kaum bemerkt. Aber wegen eben dieser Abhängigkeit von Technik (Telefon, Computer, ISDN...) ist ein Abschaffen des Ganzen nicht mehr möglich, die Gefahren müssen anders bewältigt(?) werden.

Da ISDN noch nicht eingeführt ist, *[falsch!d.s.]* wäre die Einführung durch eine groß angelegte Kampagne evtl. noch zu verhindern, obwohl Überwachungsprobleme noch weniger offensichtlich sind als z.B. die Gefahren durch AKWs. Allerdings sind die Leute in den FüNL (ehem. DDR) gegen Überwachung erheblich sensibler als die Bewohner der "alten BRD". So sind z.B. bereits 35000 FüNL-Adressen in der ROBINSON-Datei. Die "alten BRDler" haben dagegen mehr Erfahrungen in Pressearbeit (obwohl deren Wirksamkeit zumindest in der alten BRD bezweifelt werden muß, siehe Volkszählung).

Zurück zum eigentlichen Thenia: Welche Motivation hat ein Computerfreak, sich so intensiv mit einer Maschine zu beschäftigen, daß er alles um sich herum vergißt? Die meisten Freaks beschäftigen sich sowieso nicht ständig mit der "Kiste", eine richtige Abhängigkeit ist zumindest selten. Der Computer ist nur eine von vielen Formen der (meist unbewußten) Realitätsflucht. Cyberspace als stark interaktive Simulation (im Gegensatz zu wenig flexiblen Videos oder auch Ballerspielen) ist hier zwar problematischer, zumal es in mittlerer Zukunft auch für den Heimbereich zugänglich sein dürfte (Ansätze zeigen sich jetzt schon), ist aber wohl zumindest nicht gefährlicher als (andere) Drogen auch. Wie bei jeder Droge wird auch hier die Sucht im wesentlichen durch die Gesellschaft (das gesellschaftliche Umfeld) verursacht, so daß die Probleme zuerst dort zu lösen sind.

Computer sind nur Technik, d.h. einfache Werkzeuge, über deren Einsatz (zunächst) der Mensch entscheidet. Die Bedrohung liegt also im Menschen, der die Technik einsetzt, nicht in der Technik selbst. Allerdings hat der Computer auch eine "psychologische Dimension", er wird auch zum Selbstzweck. Der Computer ist allerdings zumindest ein sehr mächtiges Werkzeug (siehe Computernetze); auf Dauer dürften die Massenmedien durch den Computer erstzt werden (ISDN, Netze,...).

Und mal wieder zum Thema: Durch die Logik des Computers wird der Mensch dazu verleitet, ähnlich zu denken, die Natur nur als Technik zu betrachten (nach dem Muster "Schädlinge in der Plantage, nimm DDT - Problem gelöst"). Computerfreaks pflegen ein ausgeprägtes Schwarz-Weiß-Denken, meiden Situationen mit ungewissen Ausgängen. Unsichere Entscheidungen werden

d34psych

aber von jedem möglichst gemieden. In der Tat ist offenbar ein verstärkter Trend festzustellen, unsichere Entscheidungen hinauszuschieben, der aber wohl nicht durch die Computer verursacht wird. Das Thema wird "überhöht"; der Mensch hat sich bisher an jede Technik gewöhnt, Video und Telefon werden schon (fast) als selbstverständlich angesehen.

Die Anonymität des Mediums Mailbox setzt die Hemmschwelle niedriger. Dies stellt eine Chance für eine "Telefonseelsorge" (gib's schon) dar, die auch Leute erreicht, für die selbst die Hemmschwelle eines normalen Telefongesprächs zu hoch ist. Andererseits äußert sich dies in den bekannten Flames und gegenseitigen Dauerbeschimpfungen, mit denen sich einige Leute zumüllen.

Soweit die Zusammenfassung dieser wie immer etwas konfusen Diskussion, die natürlich nicht alle Äußerungen und Meinungen widergeben konnte.

Ingo

Internet-Würgshop

Am 28.12 sollte es um 10 Uhr morgens einen Internet-Arbeitskreis geben. Wegen mangelnder Wachheit ging es erst eine Stunde später los. Allerdings etwas unerfreulich für den Referenten, der bis fünf Minuten vor Beginn nicht gefunden war.

Anfängern im Thema Internet sollte eigentlich erklärt werden, wie man sich da einarbeitet, wie man rankommt ans Internet, was man damit anfangen kann usw.

Zuerst ein paar Daten. Internet ist ein weltweites Datennetz mit ca. 250000 angeschlossenen Rechnern und einer sehr unbestimmten Anzahl von Nutzern. Schätzungen gehen von 1 Mio Nutzern bis zu 10 Mio Nutzern in 20 bis 30 Ländern. Internet ist schwerpunktmäßig ein Forschungsnetz, d.h. angeschlossen sind Universitäten, Forschungsinstitute und Forschungsabteilungen von Firmen. Auf dem Netz wird die vom DARPA (Defense Advanced Research Project Agency des DoD) seit Beginn der 70er Jahre ständig weiterentwickelte Protokollgruppe TCP/IP (Internet Protokolle) verwendet. Die Funktion dieser Protokolle ist in elektronisch verfügbaren Text-Dateien frei verfügbar, den sogenannten Request for Comments (RFC). Die Geschwindigkeit der Netze rangiert von 9.600 Bits pro Sekunde bis in höchste Höhen, um die 50 MBit (Hyperchannel). Mittelfristig soll bis in zehn Jahren in den USA (dem wichtigsten Teilnehmer im Internet)

ein Backbone mit Übertragungsgeschwindigkeiten im Gigabit-Bereich zur Verfügung stehen.

Angebotene Dienste für den globalen Bereich sind derzeit remote login (telnet), file transfer (FTP), Electronic Mail (SMTP), ein verteiltes Directory (DNS, sowas wie ein Telefonbuch für Netzadressen), Verteiltes Conferencing (News) und einige andere Dienste. Fast alle Dienste im Inet beruhen darauf, daß ein Rechner mit anderen Rechnern Kontakt aufnimmt über eine Art "Datenrohr", in das der eine Bytes reinschiebt und auf der anderen Seite wieder die selben Bytes in der selben Reihenfolge rauskommen. Es gibt auch eine Art Daten-Roulette, bei dem ein Rechner anderen Daten-Pakete zuwirft und dann selber mit dem anderen Rechner ein Verfahren finden muß, um sicherzugehen, daß der zumindest einige der Daten-Pakete auch auffängt.

Wozu braucht man das Teil? Wichtig ist electronic Mail, die jede andere Art der Nachrichtenübermittlung an Leute auf der anderen Seite des Globus an Effizienz übertrifft. Die amerikanische National Science Foundation, die das Netz zum Teil finanziert, hofft, daß dadurch die Zusammenarbeit auch weit entfernter Standorte möglich wird. Über 1000 Archive stellen per anonymous ftp (eine Art Gastzugang zu Software-Archiven) Gigabytes an frei kopierbarer Software zur Verfügung.

Über News hat man Kontakt zu über 1000 Newsgroups, in denen über z.T. hochaktuelle Forschung v.a. im Computerbereich diskutiert wird. Andere Fachrichtungen wie z.B. Geo-Fluid-Dynamiker oder die Physiker fangen langsam an, das Netz ebenfalls als Medium zu verwenden. Und all denen, die auf Auslandsreise sind, ist das Netz eine Verbindung nach Hause, um z.B. seine electronic Mail von fast jeder Uni aus lesen zu können.

Schön, hört sich brauchbar an. Wie kommt man ran? Die Informatik Rechnerbetriebsgruppe der Uni Dortmund betreibt für die BRD das sogenannte EUnet (und InterEUnet). Dort (Tel. 0231/755-2444) kann man sich an das Internet anschließen, bei Gebühren von 500 bis 3000 DM pro Monat. Erwartet keine Dienstleistungswunder, die Kohle geht für Telekom-Gebühren drauf, nicht für HiWi-Gelder. Als weiterer Anbieter ist die XLINK-Gruppe am Informatik-Fachbereich in Karlsruhe zu nennen. Ansprechpartner dort ist A. Nipper. Und dann wäre da noch ein e.V. für den Betrieb eines Deutschen Forschungsnetzes (DFN), mit Sitz in Berlin, Pariser Straße. Wenn man denen mit IP droht, rücken sie vielleicht auch ein paar Infos raus.

Nun hat nicht aber jeder Freak gleich die üblen KDM über, um sich 'nen eigenen Link zuzulegen. Dann sollte er sich in die nächste Uni oder (in BaWü) FH einschreiben, wo er, mit VIEL Glück, u.U. auch irgendwann in Kontakt mit dem Netz kommt. Selbiges liegt dort meist rum, wird aber meist nur sehr beschränkt genutzt. Warning: Uni und andere Organisationen reagieren meist sehr sensibel auf Kontakte mit Leuten, die an das Netz wollen, weil sie das Teil nicht so ganz überblicken. Auch hier gilt: Ask your local guru.

Wer sich nicht mit den Diensten, sondern mit der Technologie beschäftigen will, der kann das aber auch mit weniger Geld usw machen. Das Paket KA9Q sowie andere SW für PCs, Amigas, Ataris etc. lassen fast jedem die Möglichkeit, sich mit den Protokollen zu beschäftigen. Und hier einige Buchtips: The Matrix, John S.Quatermann, 2. Auflage, Digital Press, ca. 120 DM, Computer Networks, Andrew Tanenbaum, 2nd Edition, ca. 70 DM, Prentice Hall, Internetworking with TCP/IP, Douglas Comer, Prentice Hall, 2nd Edition, 1991, auch Prentice-Hall.

Wer noch weitere Fragen hat, wende sich an die o.g. oder an pi@complx.stgt.sub.org.

d3dieter

Umweltschutz und DfÜ

Ein Vortrag mit Podiumsdiskusion in der Aula von: *Wolfgang Schröder* vom Mensch-Umwelt-Technik e.V.; *Uwe Liehr* von der Grünen Liga; *Jürgen Wieckmann*, Journalist.

Der Vortrag begann (wie kann es auch anders sein?) mit einer halben Stunde Verspätung, da die Congressleitung noch damit beschäftigt war, für etliche Congressteilnehmer Jugendherbergsausweise auszustellen. Danach ging es endlich los. Zuerst wurde über die bereits laufenden oder bereits wieder eingestellten Projekte berichtet. Angefangen wurde mit den Projekten in den neuen Bundesländern. Besonders hervorzuheben ist dabei das Projekt "Grüne Liga". Für die Grüne Liga wurde eine Mailboxunterstützte Kommunikation gewählt. Man versuchte, kommerzielle Unternehmen für derartige Projekte zu gewinnen, da bei der Errichtung dieser Netze erhebliche Kosten entstehen.

Nachdem einige Firmen für das Projekt gewonnen werden konnten, unter anderem die Firma Dr.Neuhaus, welche freundlicherweise 20 Modems spendete, waren endlich einige Modems und Computer da. Die anfängliche Freude über diese Modems dauerte jedoch nicht lange. Die Modems liefen auf dem Gebiet der BRD einwandfrei, auf dem Gebiet der DDR war es jedoch schwer eine Verbindung zu erlangen. Es wurden danach einige Trailblazer (liebevoll Trailys genannt) angeschafft.

Jetzt klappte die Verbindung. So wurde eine vernünftige Redaktion geschaffen, die nicht zentral organisiert war. Dadurch wird erreicht, daß sämtliche Berichte dezentral informativ geschrieben werden können. Danach ging es um die Problematik der Strukturierung der Informationen und wie sie "an den Mann kommen".

Dabei wurde eine heftige Diskussion geführt, ob man die Informationen nun in Brettern oder sonst wie Trennen und organisieren soll. Bei dieser Diskussion, die sich beinahe 1,5 Stunden ausdehnte (der Vortrag ging 1 3/4 Std) wurde sehr heftig zwischen den Hörenden und den Vortragenden, sowie auch zwischen den Vortragenden gestritten. Es kristallisierten sich letztendlich 2 Interessengruppen heraus. Die eine Gruppe wollte sämtliche Informationen in Bretter und Unterbretter teilen, die andere wollte eigentlich nur so etwas wie einen Hauptpfad, bei dem in jeder Nachricht das Themengebiet steht.

Außerdem wurde noch über das Wissensbedürfnis einiger User gemäkelt. Dabei wurde besonders bemängelt, daß das Interesse einiger (der nach der Meinung der Vortragenden) die meisten User sich für ein Thema, wie z.B. das Ozonloch nur kurzfristig interessieren.

Als eine Lösung wurde z.B. die Unterteilung zwischen Brettern für Einsteiger und Profis angesehen. Die Verteilung des Wissens scheint einige Schwierigkeiten zu bereiten, da ein Normalsterblicher nichts von dem versteht, was ein Profi schreibt und umgekehrt. Auch wurde gefordert, daß die User endlich von dem technischen Interesse auf kulturelles Interesse umsteigen.

Beppo

d34umwel

SCF - DFÜ mit Extras

Es gab schon immer Leute, die es störte, daß sie auf ihrer Hypergrafikkarte mit Millionen Farben und Punkten nur normalen Text ohne Bilder als Untermalung bei der DFÜ benutzen können. Nur hatte bisher anscheinend niemand Interesse daran, dieses Projekt konkreter anzugehen.

Nun präsentierten Leute vom Sücrates in Stuttgart ihr Konzept, das es ermöglicht, auf jedem beliebigen Rechner, also vom Uralt-tty-Terminal bis zur X-Windows Maschine, ein Menüsystem mit, falls technisch auf dem Terminal realisierbar, Grafik und Sound zu benutzen.

Dazu wurde eine neue Kommandosprache generiert, die völlig rechnerunabhängig ist. Die auf dem Terminal abzuarbeitenden Befehle werden tokenisiert, also kompakt, an den Benutzer geschickt und das Terminal interpretiert die Befehle so gut wie technisch auf dem Rechner möglich. Dafür haben die Entwickler sich einige Standards für Grafik und Sound überlegt: Grafik soll als Vektorbild übertragen werden, bzw. GIF-Bilder. Sound soll entweder in Vektoren oder in Phoneme (Lautzeichen) zur Sprachübertragung gewandelt werden. Im Moment existiert bereits eine Terminalemulation für PCs, die aber noch recht langsam ist. Das Endprodukt soll ein C++-Source sein, der auf allen Rechnern compilierbar ist.
Der größte Vorteil des SCF gegenüber den anderen Grafikterminals, wie z.B. X-Windows, ist jedoch, daß das Terminal Texte, die oft übertragen werden (wie z.B. Menüs oder lange Listen) selbst auf einem lokalen Datenträger speichert, um die Übertragungszeit zu senken. Es müssen dann nur noch die Unterschiede zwischen dem zu übertragenden Text und der lokalen Version übertragen werden, was natürlich Zeit und somit Kosten spart.

Es bleibt zu hoffen, daß dieses Projekt bald realisiert wird und sich in der DFÜ-Szene durchsetzt. Eine Mailbox, die SCF unterstützt, ist bereits geplant.

Henne

DDRnet – Schlußbericht

Unter dem Namen "DDRnet" wollte der Chaos Computer Club (CCC) Anfang 1990 zusammen mit dem Neuen Forum ein Kommunikationsnetz aufbauen, mit dem gesellschaftliche Gruppen und Universitäten der DDR auch internationale Netze nutzen können. Ausgangspunkt der Überlegungen war, daß größere Firmen und Regierungsstellen mit westlicher Unterstützung ihre Kommunikations- Infrastruktur sehr schnell aufbauen, während Umweltgruppen, Bürgerinitiativen und Forschungseinrichtungen diese Möglichkeiten mangels westlichem Interesse an Struktur-Verbesserungen auf längere Zeit vorenthalten bleiben.

Für die Projektplanung und Netzwerkgestaltung waren die Interessen der künftigen Anwender von entscheidender Bedeutung, da den Planern aus dem Westen Kenntnisse über Möglichkeiten, Zielsetzungen und Strukturen der Gruppierungen und Einrichtungen in der ehemaligen DDR fehlten. Vorbesprechungen, unter anderem mit Vertretern des Neuen Forum, gab es bereits auf dem Chaos Communication Congress 1989 in Hamburg-Eidelstedt.

Bei einer Besprechung am 6. Januar 1990 wurden zwischen dem Neuen Forum und dem CCC das Konzept konkretisiert. Das Vorhaben gliederte sich in zwei Teile. Zum einen, in ein Netzwerkprojekt, dem "DDRnet", zum anderen in ein Projekt, das technische Mittel zur Informationsverarbeitung bereit stellen sollte. Dieser Projektteil lief unter dem Namen "BARBARA". BARBARA stand für "Bürger-Arbeitsplatz Rechner für besondere Aktionen - Richtig Angefangen" und sollte die prinzipielle Versorgung an PCs, Fotokopierern, Textverarbeitung, Datenbank- und Verschlüsselungsprogrammen verbessern. Das Projekt "DDRnet" sollte "öffentlich zugängliche Kommunikationsräume" in den 15 Bezirkshauptstädten der DDR vernetzen. Die Systeme sollten vom Neuen Forum verwaltet und gewartet werden, mit der Auflage, diese Kommunikationstechnik allgemein zugänglich zu machen. Jede gesellschaftliche Gruppe und interessierte Bürger sollten ungehindert Information erhalten und verbreiten können. Es sollten IBM-Rechner mit dem Betriebssystem Unix eingesetzt werden, weil dieses durch die Multi-User/Multitasking Fähigkeit flexibel ist, eine grosse Palette freikopierbarer Software existiert und das für eine Vernetzung benötigte Kommunikationsprogramm (UUCP) im Betriebssystem integriert ist. Die Investitionskosten für das Projekt wurden mit 350.000 Mark kalkuliert und sollten durch Sachspenden aufgebracht werden.

Nach dem Aufruf zu Spenden und der CCC-Pressearbeit fanden sich schnell die ersten Spender. Dr. Neuhaus spendete 20 Modems, ein Händler einen Rechner der mittleren Datentechnik für Dresden im Rahmen von BARBARA und die Firma Aavalon (München) war bereit, die gesamten Rechner für das Projekt DDRnet komplett zur Verfügung zu stellen, wenn die Absetzbarkeit dieser Spende geregelt würde.

Von da ab begann der monatelange Durchlauf durch Instanzen. Nach Paragraph 10b des Einkommenssteuergesetzes dürfen Spenden nur bis zu einem bestimmten Prozentsatz des Umsatzes bzw. Gewinnes abgesetzt werden. Diese Grenze würde bei der Firma Aavalon überschritten werden. Deshalb musste eine Ausnahmeregelung oder ein anderer Weg gefunden werden, um das Projekt umzusetzen.

Spendenbescheinigungen für das Projekt hätten von verschiedenen Vereinen, die mit uns zusammenarbeiten, ausgestellt werden können, wie zB der Verein "Mensch Umwelt Technik" oder die Heinrich-Böll Stiftung. Von diesen Stellen wurde eine unbürokratische Zusammenarbeit in Aussicht gestellt.

Pragmatisches Arbeiten wurde durch die hiesige Bürokratie allerdings verhindert. Bei Sondierungsgesprächen mit Behörden, etwa über die Frage von Ausnahmegenehmigungen, sahen sich z.B. die Finanzämter nicht zuständig, bzw. sahen sich außer Stande zu helfen oder zu beraten.

Parallel dazu wurden die Kontakte zur Vernetzung in die ehemalige DDR ausgebaut. Es wurde eine Mailing-List (Verteiler für elektronische Post) eingerichtet, die einen schnellen Informationsabgleich zwischen den Interessierten ermöglichen sollte. Dazu gehörten, neben anderen, die Technische Hochschule Leipzig, HU Berlin, Charité, Grüne Liga Berlin, Uni Dortmund/EUnet, Gesellschaft fuer Mathematik und Datenverarbeitung (GMD), Deutsches Forschungsnetz (DFN) und der Chaos Computer Club.

Im Rahmen des 2. EUnet-Benutzertreffen Mitte Juli 1990 kam es zu dem ersten Treffen der Vertreter von west- und ostdeutschen Universitäten, hilfsbereiten Privatpersonen, Firmen und Vereinen. Als zentrale Anlaufstelle fuer Aktivitäten in der DDR kristallisierte sich die Firma GKI in Berlin heraus. Es wurden regelmässige Besprechungen in Abständen von ca. vier bis sechs Wochen vereinbart. Die GKI bekam die Zusage, für die Vernetzung das S1-Netz der NVA nutzen zu können. Dabei handelt es sich um ein NVA internes Telefonnetz mit guter Leitungsqualität. Anschlüsse an dieses Netz befinden sich bei Polizei-Meldestellen, Regierungs- und Parteigebäuden.

Der Zugang zum S1-Netz sollte auch den gesellschaftlichen Gruppen offenstehen, soweit sie sich über die GKI zur Teilnahme anmelden. Diese Möglichkeit für das Neue Forum kam dann auch bei einem Gespräch zwischen Neuen Forum, GKI und CCC Mitte Juli in Berlin zur Sprache. Weiterhin gab es ein informelles Gespräch mit dem Postminister der DDR über den Betrieb eines "Netzes". Prinzipiell wurde uns gesagt, würde es keine Probleme damit geben. Es wurde nur eine Anmeldung gewünscht.

Zu diesen Zeitpunkt wurde eine andere Möglichkeit zur Absetzung der Spenden gefunden. Laut Bundessteuerblatt 1990, Teil I, S. 122 ist es möglich, bei Zuwendungen einer bundesdeutschen Firma an eine karikative Einrichtung oder einer Firma in der DDR Sachzuwendungen vollständig als Betriebsausgabe zu verbuchen. Wir teilten diese Möglichkeit der Firma Aavalon mit, die daraufhin über ihren Steuerberater Kontakt mit dem Finanzamt München aufnahm. Als Kontaktfirma in der DDR sprachen wir mit der Firma GKI, die dann als Empfänger der Geräte auftreten würde. Die Rechner würden dann gemäß den zu dem Zeitpunkt geltenden Gesetzen in der DDR an die Endbenutzer weitergehen und der Volkskammerpräsidentin als Spende genannt werden.

Das Finanzamt München teilte aufgrund der Anfrage von Aavalon mit, daß die Sachzuwendungen in die DDR in ihrem Verkaufspreis mit Mehrwertsteuer belegt werden würden, sowie weitere 9% an Steuern anfallen würden. Insgesamt hätte Aavalon mehrere Zehntausend DM an das Finanzamt zahlen müssen, um das Projekt umzusetzen. Dazu war Aavalon verständlicherweise nicht bereit.

Zu diesem Zeitpunkt sah der CCC keine weitere Möglichkeit mehr, das Projekt umzusetzen. Daher wurden Briefe an den Bundesfinanzminister und den Bundeskanzler geschickt, mit der Bitte um Hilfe bei der Projektumsetzung. Wir beschrieben das Projekt und die Probleme mit dem Finanzamt. Dr. Michels, vom Bundeskanzleramt, teilte uns mit, er habe unser Schreiben im Auftrag des Bundeskanzlers an das Bundesfinanzministerium weitergeleitet.

Kurz nach diesen Schreiben erhielt der CCC ein beglaubigtes Schreiben aus dem Bundesfinanzministerium von Herrn Weiss. Dieser verwies auf die Kompetenzen der Länder, legte einen Auszug aus des Bundesgesetzblatt, Teil I, S.122 (also der von uns angesprochenen Regelung) bei und leitete das Schreiben "zwecks weiterer Veranlassung" an das Bayrische Staatsministerium der Finanzen weiter.

Dieses Schreiben wurde uns am 13.9.1990 von dem Leitenden Ministerialrat Dr. Zeitler beantwortet. Dieser teilt uns mit, daß uns ja vom BMF die Gesetzesblätter zur Behandlung von Hilfeleistungen in die DDR übermittelt wurde und das es weiter Aufgabe des firmlichen Steuerberaters wäre, den Sachverhalt aufzubereiten. Weiter schreibt er: "Bei entsprechender Aufbereitung des Sachverhaltes und der steuerrechtlichen Lösungsmöglichkeiten, was zunächst in jeden Fall Aufgabe des steuerlichen Beraters ist, wird sich das Finanzamt einer Mitwirkung nicht entziehen". In unseren Schreiben (das dem Bayr. Staatsministerums zugeleitet wurde) schreiben wir deutlich unseren Versuch die Regelung des BGBlatt I,122 zu nutzen und der Probleme bezügl. Mehrwertversteuerung. Dies sind ja in diesem Fall unsere konreten steuerlichen Probleme, bei denen uns Dr. Zeitler anheimstellte, ihm "diese Probleme im einzelnen darzulegen".

Wir leiteten das Schreiben des Dr. Zeitler an die Firma Aavalon weiter. Diese teilte uns mit, daß es sich bei der Regelung um jene handelt, die schon vom Finanzamt München mit Hilfe der Mehrwertsteuererhebung beantwortete und in diesem Schreiben des Dr. Zeitlers auf unsere Problemstellung garnicht eingangen wurde. Zu diesem Zeitpunkt stand die deutsche Einheit kurz bevor. Die beteiligten Stellen haben nach gut 10 Monaten Gesprächen mit verantwortlichen Stellen, Behörden und Menschen gelernt, daß es nicht nur die ostdeutschen Behörden sind, die sich wenig kooperativ zeigen, sondern auch unsere eigenen Behörden nicht in der Lage sind "zügig und unbürokratisch" zu handeln.

Es wurde mit der Zeit klar, daß sich der CCC an den Projekten übernommen hat. Allerdings konnten wir trotz (oder gerade) wegen dieser Überforderungen alle administrativen Probleme mit Neuem Forum, Firmen, ostdeutschen Behörden, Vereinen und Netzbetreibern lösen. Es wurden Spender gefunden. Verschiedene Leute hatten sich für Schulung und Installation freiwillig gemeldet. Es wäre also nicht mit den "Rechner hinstellen" getan gewesen. Abschließend können wir also uns auf der Aktivaseite zugute halten, daß wir Modems besorgt haben, ein Rechner nach Dresden ging, die Erfahrungen mit Behörden bezügl. Hilfsprojekten, daß wir in dem Arbeitskreis zum Aufbau von Netzen in der DDR mitwirken konnten, sodaß auch gesellschaftliche Gruppen und Privatpersonen einbezogen wurden. Eine Tatsache, die selbst in der Bundesrepublik als Beispiel für Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen wirken könnte. Auf der Passivaseite ist sicher zu erwähnen, daß wir Hoffnungen geweckt haben und sie nicht realisieren konnten, daß wir in der Anfangszeit selbst im Chaos zu ersticken drohten und dauernd der Bearbeiter des Projektes im CCC wechselte und schließlich die Pressemitteilungen, die wir herausgaben und von Dingen sprachen, von denen wir annahmen, daß sie nicht mehr "schief" gehen könnten.

Der CCC wird in Zukunft weiter in den Arbeitskreisen aktiv sein und dort versuchen, die Interessen von Privatpersonen und Gruppen ausserhalb von Kommerz und Behörden mit zu vertreten. Als DDRnet muss das Projekt jetzt aber weitgehend als beendet betrachtet werden.

Anfragen: F.Simon (Terra), 0441 76206

Terra

Network ChaosMent

Das durch die fortschreitende Vernetzung der Computernetzwerke untereinander entstandene und sich ständig vergrößernde Chaos an den Übergängen zwischen zwei Netzen (Gateways) führt immer wieder zu Problemen technischer aber auch ideologischer Art. Aus diesem Grund haben sich bereits Anfang Dezember Vertreter der großen Computernetze (u.a. Fidonet, Z-Netz, Subnet, MausNet) in Hannover zu einem Workshop getroffen, um eine einheitliche Adressierung und ein sicheres Netzprotokoll auszuarbeiten. Dabei wurde man vor große Probleme gestellt, weil einige Netzwerke Protokolle verwenden, die nur schwer an andere Netze anzupassen sind oder leicht Doppelversendungen von Nachrichten auftreten können. Außerdem wurde schon vor längerer Zeit ein Leitfaden zum Versenden von Nachrichten an andere Netzwerke namens GATOR (GATewayOrientierungsRatgeber) von Michael Keukert ("Mr.Gator") erstellt.

Der Workshop auf dem Chaos Congress sollte nun nach der Erledigung der technischen Arbeit auf die Verwaltungs- und Finanzierungsprobleme von Gateways eingehen. Anwesend waren Anwender, Systembetreiber, Gatewaybetreiber und Mitarbeiter von Netzkoordinationen.

Zunächst wurde darüber diskutiert, welche Mindestfunktionen eine Benutzeroberfläche zum Mail- und Newsaustausch für einen sinnvollen und zuverlässigen Netzbetrieb enthalten sollte (z.B. Kommentarverkettung, Reference-Zeile, etc.). Da dies mit der Zeit zu detailiert und speziell wurde, sammelten sich einige Interessierte zu einer Arbeitsgruppe, die auf dieses Thema noch genauer eingehen will.

Anschließend kamen wir auf das Kostenproblem zu sprechen. Es ist anscheinend zur Zeit allgemein üblich, daß zwischen zwei Netzknoten keine Kostenverrechnung stattfindet. Jeder zahlt seine Leitungsgebühren und schickt alle Nachrichten weiter, bis das Geld nicht mehr für den Betrieb reicht. Eine einheitliche Abrechnung für die User existiert nicht, so daß an eine Abrechnung für ein Netz oder gar Netzübergänge erst recht nicht zu denken ist. Einen guten Ansatz hat hier das MausNet gemacht: Die Differenz zwischen gesendeten und empfangenen Daten wird in Telefoneinheiten umgerechnet und der geweils benachteiligten Box gutgeschrieben. Hinterher wird dann abgerechnet. So ist das natürlich nicht auf alle Netzwerke und Gateways übertragbar, aber früher oder später muß hier eine Regelung gefunden werden, damit nicht einige gutmütige Betreiber als Universalserver ausgenutzt werden und schließlich aus finanziellen Gründen ihr System schließen müssen. In der Ubergangszeit muß man an die Vernunft der Benutzer appellieren, damit z.B. nicht unnötig über fremde Netze geroutet wird. Ein weiteres Modell für die Abrechnung eintreffender und zu verschickender Nachrichten präsentierte Terra als Vertreter der northdomain, die ein Abkommen mit der unido (Hauptrechner für Deutschland für das uucp) getroffen haben, sodaß Nachrichtenaustausch mit der ganzen Welt zu vertretbaren Kosten durch Vereinigung mehrerer Systeme zu einer Subdomain möglich ist.

Schließlich wurden Arbeitsgruppen gebildet, um die oben bereits erwähnten technischen Probleme, die Frage der Benutzeroberfläche und die Kostenfrage insbesondere im Hinblick auf internationale Verbindungen zu klären.

Es ist noch viel zu tun, wie man auch bei der praktischen Arbeit bemerkt: Die Hälfte der übers Computernetz verschickten Einladungen zu diesem Workshop, größtenteils über Gateways, kam als Errormail zurück...

Henne

d34netwo

1 Chaos-Notizblatt 1: Von Strippen und Nullmodems

Zusammenfassung

Es wird *nicht* behauptet, daß diese Schaltungen in allen Fällen korrekt oder auch nur brauchbar seien, jedwede Garantie ist ausgeschlossen. In der Praxis allerdings habe ich mit diesen Schaltungen meist zufriedenstellende Ergebnisse erhalten.

1.1 Steckertypen

Es gibt 9-polige Amphenol D-Stecker (DB9) und 25-polige (DB25). Beide Typen treten in männlicher Form (Stecker, DB9p für pin / DB25p) und in weiblicher Form (Kupplung, DB9s für socket / DB25s) auf.

An PCs findet man als serielle Verbinder Männchen (bei PC/XT und PS/2 25polige, bei ATs und auf Multi-IO-Karten 9polige, zumindest als erste Schnittstelle), sonst üblicherweise Weibchen.

Modemkabel selber zu bauen lohnt meist nicht, weil fertige mit 25 durchverbundenen Adern so billig sind und außerdem auch als (Parallel-) Druckerverlängerung zu brauchen sind. Nur Amiga-Benutzer sollten ihr Kabel doch selber bauen, weil die Amiga auf dem RS-232-Stecker noch einige weitere Pins, einen davon mit Versorgungsspannung für externe Hardware, beschaltet hat.

1.2 Steckerbelegung DB-9

In Klammern hinter der Beschreibung steht immer der entsprechende Pin beim 25-poligen Stecker.

1 DCD, Data Carrier Detect [8]

2 RXD, Receive Data [3]

3 TXD, Transmit Data [2]

4 DTR, Data Terminal Ready [20]

5 GND, Signal Ground [7]

6 DSR, Data Set Ready [6]

7 RTS, Request To Send [4]

8 CTS, Clear To Send [5]

9 RI, Ring Indicator [22]

1.3 Steckerbelegung DB-25

In Klammern hinter der Beschreibung steht immer der entsprechende Pin in der 9-poligen Variante.

1 Protective Ground, Schutzerde

2 TXD, Transmit Data [3]

3 RXD, Receive Data [2]

4 RTS, Request To Send [7]

5 CTS, Clear To Send [8]

6 DSR, Data Set Ready [6]

7 GND, Signal Ground [5]

8 DCD, Data Carrier Detect [1]

20 DTR, Data Terminal Ready [4]

22 RI, Ring Indicator [9]

1.4 Gerätetypen

Es gibt zwei Typen von Geräten: DCE (Data Communications Equipment, Modems) und DTE (Data Terminal Equipment, in der Praxis fast alles außer Modems, in deutschen Publikationen auch DEE für DatenEndEinrichtung).

1.5 Kabelkonfigurationen

Typ, Polzahl	DTE 9	DCE 9	DTE 25	DCE 25
DTE 9	1	2	3	4
DCE 9	2	1	4	3
DTE 25	3	4	5	6
DCE 25	5	3	6	5

1.6 Schaltungen

Im Folgenden bleiben nicht genannte Pins einfach offen. Der 25-polige Stecker verfügt über eine Schutzerde (protective Ground) an Pin 1, der 9-polige nicht.

Die Pin-Nummern sind für Stecker und Kupplungen gleichermaßen gültig.
1 ⟷ 2 bedeutet, daß Pin 1 des einen mit Pin 2 des anderen Verbinder zu verbinden ist.

1 + 2 ⟷ 3 + 4 bedeutet, daß im links angegebenen Verbinder die Pins 1 und 2 sowohl untereinander als auch mit den (untereinander verbundenen) Pins 3 und 4 des rechten Verbinders verdrahtet werden sollen.

1+2 3+4 bedeutet dagegen, daß links die Pins 1 und 2 und rechts die Pins 3 und 4 verbunden werden sollen - das spielt sich aber nur in den jeweiligen Steckergehäusen ab! Es wird also keine Verbindung zwischen diesen beiden "Brücken"geschaffen.

1.6.1 Typ 1: Nullmodem 9-9 mit Hardware-Handshake

2	⟷	3
3	⟷	2
4	⟷	6
5	⟷	5
6	⟷	4
7	⟷	8
8	⟷	7

1.6.2 Typ 1: Nullmodem 9-9 Billigversion

2	⟷	3
3	⟷	2
5	⟷	5
7+8		7+8
1+4+6		1+4+6

1.6.3 Typ 2: 1:1 9-9

1	⟷	1
2	⟷	2
3	⟷	3
4	⟷	4
5	⟷	5
6	⟷	6
7	⟷	7
8	⟷	8
9	⟷	9 [1]

1.6.4 Typ 3: Nullmodem 9-25 mit Hardware-Handshake

2	⟷	2
3	⟷	3
4	⟷	6
5	⟷	7
6	⟷	20
7	⟷	5
8	⟷	4

1.6.5 Typ 3: Nullmodem 9-25 Billigversion

2	⟷	2
3	⟷	3
5	⟷	7
7+8		4+5
1+4+6		6+8+20

[1] Ring Indicator, nur bei echten Modems evtl. sinnvoll; dieses Signal wird von der Software selten ausgewertet

1.6.6 Typ 4: 1:1 9-25

1	⟷	
2	⟷	
3	⟷	
4	⟷	
5	⟷	
6	⟷	
7	⟷	
8	⟷	
9	⟷	

1.6.7 Typ 5: Nullmodem 25-25 mit Hardware-Handshake

2	⟷	
3	⟷	
4	⟷	
5	⟷	
6	⟷	
7	⟷	
20	⟷	

1.6.8 Typ 5: Nullmodem 25-25 Billigversion

2	⟷	3
3	⟷	2
4+5		4+5
6+8+20		6+8+20
7	⟷	7

1.6.9 Typ 6: 1:1 25-25

2	⟷	2
3	⟷	3
4	⟷	4
5	⟷	5
6	⟷	6
7	⟷	7
20	⟷	20
22	⟷	22

2 Chaos-Notizblatt 2: TAEtärätätä...

TAE heißt postdeutsch Telekommunikations-Anschluß-Einheit und bezeichnet diese netten Steckdosen und Telefonstecker, die seit einiger Zeit die deutschen Wohnstuben, Büros und Flure zieren.

2.1 TAE6-Steckdose

Bild 1 zeigt das wunderbare Gerät, das postalisch das Ende der Welt darstellt. Die Anschlußschrauben sind ordentlich durchnumeriert und bedeuten:

1 a-Ader. Eine der beiden wichtigen Adern, über die telefoniert wird.

2 b-Ader. Die andere Wichtige.

3 W-Ader. Für zweite Bimmel (amtlich Wecker genannt).

4 Fernmelde-Betrübserde.

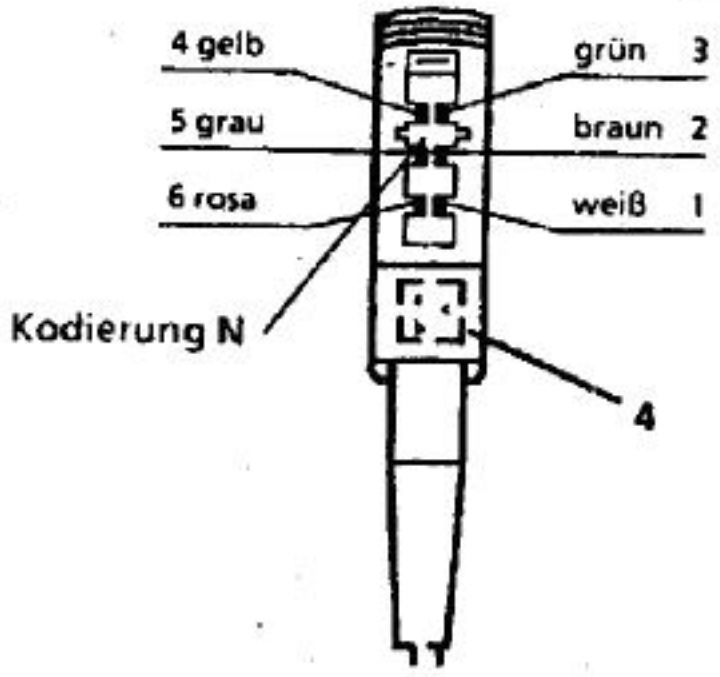
5 b2-Ader. Ein Modem oder Anrufbeantworter soll hier, wenn er aufgelegt ist, die b-Ader durchschleifen. Wenn kein Stecker in der Dose ist, sind b und b2 ebenfalls verbunden.

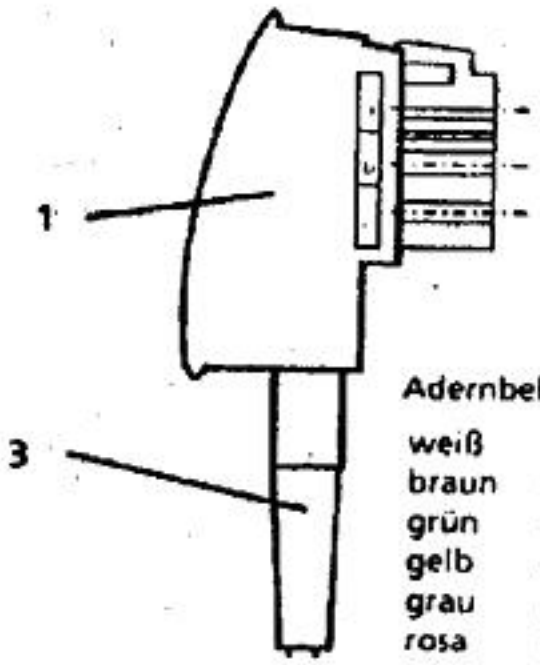
6 a2-Ader. Siehe b2.

2.2 TAE6-Stecker

Bild 2 zeigt die Verbindung zur Welt im herausgezogenen Zustand, so, wie ihn die Dose sieht (Quelle: FTZ-Richtl 1 TR 2, Teil 2, Anlage 16). Es gibt ihn (wie auch die Dose) in F- und N-Kodierung. F ist Fernsprechen (also Telefon), N ist alles Andere - Anrufbeantworter, Modem undsoweiter. Die Farben im Telefonkabel stehen freundlicherweise gleich dabei.

Pos. 1: Winkel - Dosenstecker TAE 6polig Typ R 1

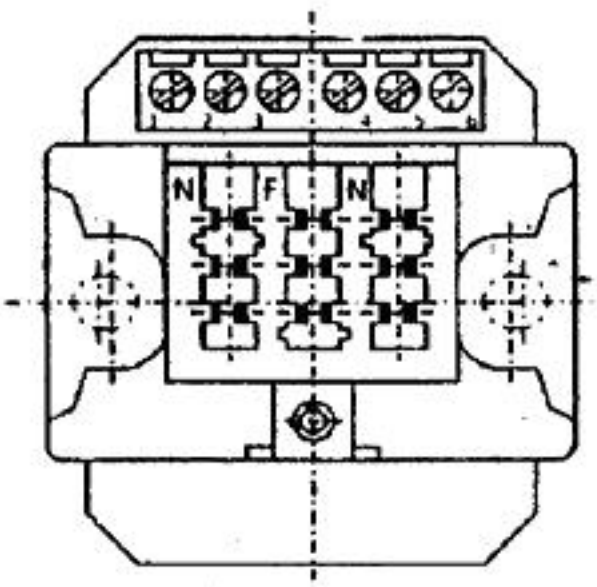


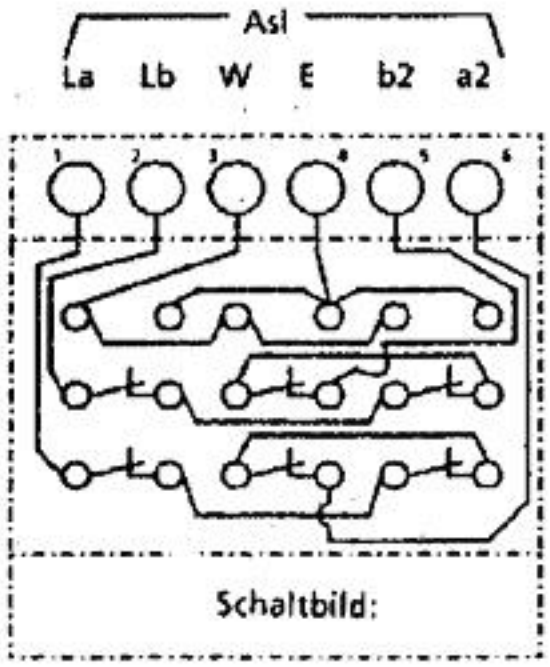


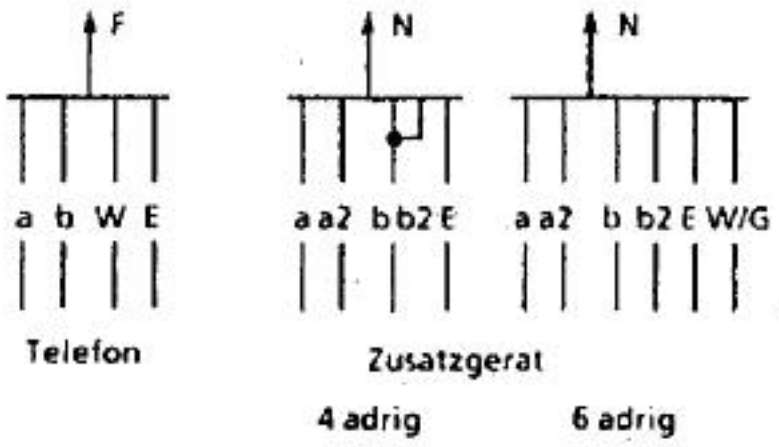
Adernbelegung :

weiß	-->	a
braun	-->	b
grün	-->	W
gelb	-->	E
grau	-->	b2
rosa	-->	a2

Pos. 2: Dreifachdose mit Kodierung N + F + N







Copyleft

Dieses Blättchen ist zum 'rausnehmen und Benutzen gedacht. Hand-, Werkzeugkasten-, Foto- und sonstige Kopien sind mit Quellenangabe gestattet. Verbreitung an jede, die's haben will, erwünscht.

Chaos Computer Club • Schwenckestr. 85 • W-2000 Hamburg 20 • 040-490 37 57

pirx

Die Datenschleuder

Presserecht in Mailboxen

Veranstalterin: Tanja Irion (c/o Wieske's Crew, Tel. 040/2500146)

Thema war das Presserecht in nicht-gewerblichen Mailboxen. Tanjas Studie hierzu ist bei ihr oder im CCC-Archiv erhältlich.

(Presse-)Rechtlich ist das Medium Mailbox nur schwierig einzuordnen. Ist es überhaupt presserechtlich erfaßt?

Hierzu zunächst die juristische Mailbox-Definition: Eine Mailbox ist eine elektronische Einrichtung, die jedermann, der über die technische Ausstattung verfügt, ansprechen kann, um gespeicherte Texte abzurufen oder eigene Texte zu hinterlassen.

Unter „Presse" kann man ein Mailboxsystem u. a. deshalb nicht einordnen, weil sie nicht drucktechnisch hergestellt wird. Zum Begriff "Massenmedium": Lokale Mailboxsysteme wenden sich i. A. nicht an "die anonyme Masse", sondern an eine geschlossene Benutzergruppe, d. h. die eingetragenen Anwender, sind also keine Massenmedien (Gast-Accounts ausgenommen). Bei Mailboxnetzen/Newsnetzen ist die Gruppe der Benutzer nicht mehr abzugrenzen, diese könnte man also durchaus als Massenmedium bezeichnen.

Die möglichen Delikte können zivilrechtlicher (Anspruch auf Gegendarstellung, Widerruf, Schadenersatz etc.) oder strafrechtlicher (Beleidigung, Verleumdung, Aufstachelung zum Rassenhaß.....) Art sein.

Zunächst die zivilrechtlichen Ansprüche:

- Gegendarstellung: Muß unabhängig vom Wahrheitsgehalt (mit gleicher Publizität etc.) veröffentlicht werden. Nur ist bei Mailboxen der Betreiber (als Verbreiter) nicht haftbar zu machen, da er i. d. R. an den Texten nicht redaktionell mitarbeitet. Er sollte aber trotzdem dem Betroffenen die Gelegenheit zur Veröffentlichung einer Gegendarstellung geben. ein solcher Anspruch besteht aber nicht.

- Unterlassung: Der Störer (der Rechte des Betroffenen) muß sich verpflichten, eine (beweisbar) falsche Behauptung nicht (wieder) zu veröffentlichen. Der Mailboxbetreiber kann nur in Anspruch genommen werden, wenn er die Beeinträchtigung des Betroffenen erkennt/ erkennen kann (i. d. R. nur auf Hinweis der Fall), sonst ist es nur derjenige, der die Nachricht "gepostet" hat. (Anmerkung: Es kann sein, daß der Betreiber irgendwann verpflichtet wird, die Identifikation der Benutzer sicherzustellen.)

- Widerruf/ Richtigstellung: Kann nur vom Störer verlangt werden, was i. d. R. nicht der Mailboxbetreiber ist.

- Schadenerstatz: (Bei Rufschädigung etc.) Auch hier ist nur der Störer verantwortlich, nicht aber der Betreiber, da er die Störung nicht verschuldet (kann nicht alle Texte lesen).

Die Mailbox ist also (noch) nicht vom Presserecht erfaßt, genießt dadurch aber auch keinen Presserechtlichen Schutz. (Z. B. *müssen* Namen von Benutzern, falls bekannt, ggf. preisgegeben werden.) Der Betreiber ist nur haftbar, "wenn er es hätte wissen müssen". Bei Texten ist das i.d.R. nicht der Fall. (Wie das bei Programmen aussieht (copy...) ist noch nicht bekannt.)

Und die Strafrechtlichen Delikte:

Beleidigung, Verleumdung, üble Nachrede, üble Nachrede und Verleumdung gegen Personen des öffentlichen Lebens, Verunglimpfung des Angedenkens Verstorbener, Bildung krimineller Vereinigungen (hier das Werben dafür), Bildung terroristischer Vereinigungen (entspr.), Volksverhetzung, Gewaltdarstellung/ Aufstachelung zum Rassenhaß, Belohnung und Billigung von Straftaten, Beschimpfung von Bekenntnissen, Religionsgemeinschaften und Weltanschauungsvereinigungen, Aufstachelung zum Angriffskrieg, Verbreitung pornographischer Schriften. Für letzteres z. B. ist der Sysop i.d.R. haftbar, jedenfalls wenn ein Sex-Brett/ eine entsprechende newsgroup ("alt.sex") in seiner Box existiert. Wird hier die Datenmenge zur Kontrolle zu groß, muß das Brett eben abgeschafft werden. Entsprechendes gilt für andere riskoträchtige Bretter.

Näheres zu diesem Thema ist im o. a. Gutachten von Tanja zu finden.

Ingo

d34prrec

Datenspionage

Wau's Predigt. Der ehrenvolle Alterpräsident des CCC in seiner One-Man-Show. Wau hielt einen Vortrag über Post & Querelen. Hier steht, was ich davon mitbekam.

Ein Punkt war der, daß die Post ja eigentlich nicht drei- sondern viergeteilt wurde. Die hoheitlichen Aufgaben der Post liegen nämlich nicht bei einer der drei Teilunternehmen, sondern immer noch beim BMPT (Bunten Mysterium für Post und Telekommunikation). Also werden sich die drei untergeordneten Unternehmen bei weitem nicht frei verhalten, wie das Gesetz es befahl, sondern immer schön lauschen, was jener sagt, der ihnen ihr weiteres Quasimonopol sichert...

Wer z.B. bekommt die 5 europäischen Satellitenkanäle, die dem abgewickelten Unternehmen DDR gehörten nach dem Weltfrequenzvertrag ?

FAG §15, Abs. 2a ('Der Verstoß gegen Verleihungsbedingungen ist strafbar') ist verfassungswidrig und nichtig. TKO & FAG sind strukturell geändert. Und keiner überschaut die Auswirkungen dieser Änderungen wirklich.

Übrigens sind Telekommunikationsendgeräte Teile mit maximal einer Amtsleitung. Sonst könnte ja jemand seine 2 Leitungen zum Vermittlungsdienst einsetzen.

Und man kann Dreifach-Dosen verlangen beim Umbau auf TAE! :)

Dann kam das Problem mit dem BTX-Stern und dem ASCII-Stern. Die haben nämlich leider unterschiedliche Bedeutung. Und d.h. kann man z.B. die Seite *0# anbieten, die was anderes enthält als dieselbe Seite, bei der der Stern mit BTX-Funktion angewählt wurde. Darüber gerieten der CCC und die Bundesp*st in, sagen wir mal, Streit. Und der CCC lernte was über Dezentralisierung :) Da war dann sogar Wau verblüfft. *[zZ ist die Null raus..]*

Für alle noch kurz ein Tip, wenn man sich mal wieder 'ne Rechtsbelehrung abholt: Man schreibe "rechtsmittelfähiger Bescheid" statt "Rechtsbelehrung". Dann muß die Behörde nämlich auch sagen, bei welchem Gericht man klagen muß, um jenes zu finden, welches sich zuständig fühlt.

Diese ist seit der "Privatisierung" der P*st übrigens unter BGB, nicht unter Verwaltungsgerichtsbarkeit zu bekommen. Teuer, teuer...

Wenn man sich WIRKLICH schlecht behandelt fühlt & viel Geld über hat, labe man sich doch an der europäischen Menschenrechtskonvention. Die hilft sogar in der Schweiz...

Wau über Abmahnvereine: „Sumpf". (Grüße an alle Freaks 8) Abmahnen dürfen Konkurrenten, Verbraucherschutzvereine und Abmahnvereine. Man suche sich also beizeiten nette Konkurrenten und wird die Vereine los...

Übrigens, für alle Rechtsverdreher: Aufm Kongress ist ne Astra-Schüssel installiert, die, falls nicht eingeschritten wird, die Installation solcher pilotmäßig impliziert. Wer also nun Astra sehen möchte, der warte auf den Ausgang eventueller Verfahren. (siehe extra). *[leider aufgrund widriger Umstaende ausgefallen.. (wi)]*

Und die Info-Zeitschrift "Infosat" wird wohl ab 1991 über den Zeitschriftenvertrieb erhältlich sein. Weil dann Vertriebsnummern (?) aus der DDR im ganzen Gebiet für eine Übergangszeit gelten, vorher gab es drucksächliche Gebührenstrafen...

Pi

d34spion

Ein Staatsanwalt stellt sich

Das gibt natürlich allerhand Anlaß für etliche Hacker, DFü'ler und normale Sterbliche sich diesen Vortrag anzuhören und anschließend ausgiebig mit dem Staatsanwalt zu verhandeln und ihn "an die Wand zu stellen".

Als erstes sagte der Staatsanwalt, daß er nichts verfahrensinternes über den Verlauf und das Ende des KGB-Hack-Prozesses berichten kann, da er dazu daß Einverständnis der Betroffenen bräuchte.

Nach diesen Infos ging es dann endlich los. Der Staatsanwalt verdeutlichte das Datenschutzgesetz im Zusammenhang mit dem vom Bundesverfassungsgerecht im Volkszählungsurteil erstmals erklärten Recht auf informationelle Seibstbestimmung. Dazu wurden die neuen Interessen, wie das Recht zu entscheiden, was mit seinen eigenen, persönlichen Daten geschieht (Dieser Satz kein Verb - der Säzzer). Auf dieses Recht wurde noch etwas eingegangen und es wurde vom Staatsanwalt interpretiert. Jeder z.B. das Recht zu erfahren, was über ihn gespeichert ist. [...] Dieses Gesetz lehnt sich also, wie man sieht an die amerikanischen Gesetze an. In den USA hat seit geraumer Zeit jeder Bürger die Möglichkeit, seine bei einer Behörde, einem Kaufhaus oder sonstwo gespeicherten Daten einzusehen, zu duplizieren oder löschen zu lassen. Ein solches Recht fehlt in Deutschland zum Teil. Einige Passagen sind jedoch schon eingeführt worden.

Dann ging es um das Wirtschaftskriminalitätsgesetz, genannt Hacker-Gesetz, insbesondere das Ausspähen und Verändern von Daten. Hier ging es darum, wie man z.B. einen Hack nachweisen kann, und wie der Hacker dann bestraft werden kann. Dieses Thema nahm gut 1 Std. ein. Ich fange da zunächst mal mit dem Abhören von Telefon- und Datex-Leitungen an. Die größte Schwierigkeit der Behörden ist, einen rechtmäßigen Abhörbescheid zu erlangen. Dies ist deshalb so schwer, weil der Hacker-Paragraph eine Abhörung normalerweise nicht zuläßt. Der Hacker muß noch dazu mit einer anderen, kriminellen Tat in Verbindung gebracht werden. So ist es z.B. denkbar, einen Hacker gleich noch in Verbindung mit Rauschgifthandel zu bringen. Eine andere Möglichkeit ist der Direkteingriff bei Gefahr im Verzuge. Der Staatsanwaltschaft, dem Verfassungsschutz, dem BND, ... sind (fast) überall Schlupflöcher gelegt um Regelungen am Rande der Legalität zu umgehen. Aber allein mit dem Bewirken des Abhörungsbescheides ist es nicht getan. Das Hacken kann nicht abgehört werden. Geht man jetzt davon aus, daß dem Hacker gleich noch ein Handel mit Rauschgiften angehängt wird, so wird beim dann möglichen Abhören gleichzeitig noch das Hacken festgestellt (eigentlich ja das Ziel des Abhörens), so ist noch nicht gewährleistet, daß dieses Material in einem Gerichtlichem Verfahren gegen den Hacker verwendet werden kann. Eine solche übergreifende Beweisaufnahme ist bei den Juristen heiß umkämpft und, wie sich herausstellte auch bei den Zuhörern.

Ein weiterer, sehr wichtiger Punkt war die Erkenntnis darüber, wie man sich überhaupt strafbar macht und welche Daten man nicht lesen darf, oder doch und wie man sie verwenden kann. Als erstes Unterteilt der Jurist die Daten in 2 verschiedene Arten, 1. die nicht geschützten oder simpel geschützten und 2. die besonders geschützten. Doch wo sieht der Jurist zwischen den Daten einen Unterschied? Ich komme zunächst zum 1. Datentyp. Diese Daten sind (in den Augen des Juristen) für den Inhaber nicht mehr interresant (vergleichbar mit Werbeprospekten, die man in der Stadt in die Hand gedrückt bekommt). Dies begründet der Jurist damit, daß der Inhaber seine Daten nicht richtig schützt. Auch ein Paßwortschutz für Dateien bringt es nicht, wenn man als Passwort z.B. den Namen der Frau oder des Sohnes nimmt. Kommen wir nun zum 2. Datentyp. Der 2. Datentyp besteht aus Daten, die für den Inhaber sehr interressant und schützenswert sind. Er schützt seine Daten mit besseren Passwörtern, die er regelmäßig wechselt. Aber was darf man denn nun lesen und was nicht ? Lesen darf man die Daten vom Typ 1 so ziemlich uneingeschränkt, wenn sie für einen bestimmt sind. Typ 2 ist verboten.

Weiterhin wurde darüber diskutiert, ob man sich nun beispielsweise das Einwohner-Meldeamt hacken darf und seine EIGENEN Daten ausliest. Die Rechtslage ist hier jedoch starke Auslegungssache des Richters. Nach gesetzlichen Bestimmungen wäre es jedoch eine Ausspähung von Daten und ist damit nicht zulässig und kann mit bis zu 3 Jahren Haft belegt werden.

[Text wurde von der Redaktion bearbeitet. Verschlimmern konnten wir sicher nichts...]

d34staat anonym, Congr.-Red. 90

Vortrag zum G10

In diesem Vortrag ging es um das Gesetz zur Einschränkung des Grundgesetz-Artikels 10. Ferner wurde darüber berichtet, daßdas G10 in mehreren Teilen gesetzeswidrig ist.

Zum G10 zuerst einmal die Geschichte:

1963: Die Bundesregierung setzt einen Untersuchungsausschuß ein, mit der Aufgabe, die Grundlagen für eine telematische Überwachung zu schaffen.

1974: Die Bundesregierung legte einen Gesetzentwurf (G10) vor und ändert gleichzeitig den Artikel 5 des Grund Gesetzes (GG) Diese Gesetze und Gesetzesentwürfe werden heftig von Datenschutz-Vereinen und anderen Organisationen kritisiert.

1970: Die Änderungen und das G10 wurden von den Verfassungsrichtern mit einer 3:2 Mehrheit gebilligt (Wie denkbar knapp !)

1978: Das G10 wird zum erstenmal geändert. Es werden die Strafandrohungen in den Gesetzestext aufgenommen.

1989: Änderungen zum G10 werden in den Bundestag eingebracht und ohne große Verzögerung genehmigt.

Doch was ist eigentlich Verfassungswidrig am G10? Zunächst einmal beschneidet das G10 den Artikel 5 des GG, in welchem das Recht auf FREIE, UNEINGESCHRÄNKTE Kommunikation und Meinungsäußerung gewährt wird.

Dieses wird im G10 jedoch nicht genannt. Jede Bundesregierung wird sich jedoch schwer tun, das Recht auf uneingeschränkte (soweit keine anderen Interessen und Rechte verletzt werden) Kommunikation und eine freie Meinungsäußerung zu beschneiden. Dann sind noch einige andere verfassungswidrige Elemente in diesem Gesetz, die aber erstmal nicht wichtig sind.

Was hat die jüngste Änderung (von 89, siehe DS31, S.7; G10 Par. 1 Abs. 2) für eine Auswirkung auf die Mailboxen?

Ab 1.Januar 1990 sind alle Mailboxen anmeldepflichtig (Postkarte mit Namen und Telefonnummer reicht!). Was bringt das der Post? Zunächst einmal gar nichts. Aber durch die Änderungen im G10 sind Mailboxen jetzt für den BND (BundesNachrichten-Dienst) oder den Verfassungsschutz zugänglich.

Der Verfassungsschutz kann also von einem SysOp verlangen, ihm die Überwachung der Box zu ermöglichen. Das treibt den SysOp in eine schwierige Situation. Er darf dem betreffenden User nicht mitteilen, daß der Verfassungsschutz in der Mailbox und in seinen eigenen Brettern stöbert.

Eine heiße Diskussion wurde darüber geführt, was der SysOp zu tun hat, um dem Verfassungsschutz oder dem BND Zugang zu dem System zu verschaffen. Der Betreiber muß nur das tun, was in seiner Macht steht (logisch). Ist es z.B. nicht möglich, Nachrichten aus dem System umzuleiten, oder abzufangen, muß man dem Verfassungsschutz nur Zugang zu dem System verschaffen, da er notfalls am Bildschirm mitlesen kann.

Doch wie schützt man sich vor Abhörung und Aufzeichnung durch den BND oder den Verfassungsschutz? Das war das heißeste Thema dieser Diskusion. Es wurden verschiedene Möglichkeiten genannt. Ein Abhören läßt sich jedoch ziemlich simpel vermeiden: Man nimmt einfach ein HST Modem oder ein Trailblazer und man kann die ganze Übertragung nicht mehr Abhören.

Es ist auch möglich, Protokolle über Handshakes laufen zu lassen, die man dann auch (fast) nicht mehr abhören kann. Sieht man von der Abhörmöglichkeit einmal ab, stehen einem noch genügend Mittel zur Verfügung, sich vor Lesen der eigenen Mails von unautorisierten Dritten zu schützen.

Man kann z.B. seine Texte DES-crypten, d.h. die Texte mit einem Passwort verschlüsseln. Diese Dateien kann man dann nur noch mit Hilfe des Passworts lesen. Selbst der noch so gut ausgerüstete Geheimdienst kann so einen Code nicht in vertretbarer Zeit knacken.

Beppo

Workshop "Mailboxaufzucht und Pflege"

Da die technische Entwicklung voranschreitet, gibt es immer eine Lücke zwischen dem technisch Machbarem und dem, was als Angebot tatsächlich vorhanden ist. Wird diese Lücke zu gross, gibt es Leute die versuchen, diese mit einem eigenen Angebot zu schließen. Aus diesem Grund entstanden im Laufe des letzten Jahrzehnts an allen Orten Mailboxen. So auch in Kiel, wo am 18.12.86 die Toppoint ihren Betrieb aufnahm. Wie sie waren in dieser Zeit die meisten Systeme kleine lokale Mailboxen, die von ihrem Betreiber finanziert wurden. Die Software bestand aus selbstgeschriebenen, vergleichsweise kleinen Programmen. Die waren mit einem vertretbaren Aufwand zu warten. Mit den steigenden technischen Möglichkeiten stiegen Arbeitsaufwand und Kosten. Mailboxbetreiber wie der der Toppoint versuchten, durch Benutzergebühren zumindestens die finanzielle Last auf mehrere Schultern zu verteilen.

In Kiel füehrten diese Versuche, da nur halbherzig und mit mangelnder Konsequenz durchgezogen, zu einer enormen Belastung des Sysops (sowohl geld- als auch arbeitsmässig). Die Folgen waren ein Sysopwechsel und, nach einem Systemcrash, das vorläufige Aus für die Mailbox. Dieses lag nicht zuletzt an dem Trend zur Vernetzung, der die Telefonkosten für den Betreiber ins Absurde wachsen ließen. Der Versuch, internationale News in Kiel in einer Mailbox anzubieten, brachte dem Betreiber ein Minus von 2000 DM innerhalb von drei Monaten.

An dieser Stelle hätte die Geschichte dieser Mailbox wohl für immer geendet, wenn die Uni in Kiel wie an anderen Unis, die Dienstleistungen wie e-mail und News ihren Studenten und Mitarbeitern zur Verfügung gestellt hätte. Doch in Kiel waren diese Möglichkeiten, zumindest für Studenten, nicht in Sicht. So fand sich ein Häuflein Unentwegter zusammen, um das ganze in Form eines Vereins neu aufzubauen. *Wenn sich sieben Deutsche treffen, dann gründen sie einen Verein,* so lautet ein Vorurteil. Vereinsmeierei und Mailbox, läßt sich das miteinander verbinden? Doch einige Vorteile sprechen dafür:

- Die Verantwortung liegt auf mehreren Schultern.
- Ein Verein ist demokratischer als ein alleiniger Betreiber.
- Ein besseres Auftreten nach außen.
- Sysopwechsel werden unproblematischer.

Erfolge stellten sich schnell ein. Eine schnell wachsende Mitgliederschar (trotz der für Mailboxverhältnisse außergewöhnlich hohen Beiträge von 20 DM/Monat) sicherten die finanzielle Basis. Der Vorstand einigte sich auf eine Arbeitsteilung, die den Betrieb sicherte ohne den Einzelnen zu überlasten. Der größte Einzelerfolg war die Erteilung der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt Kiel Nord. Damit sind Mitgliedsbeiträge, Hard- und Softwarespenden steuerlich absetzbar. Etwas was anderen Vereinen wie dem CCC (noch) versagt geblieben ist. Zur Zeit bietet die Toppoint ihren Benutzern weit über 1000 Bretter (Newsgroups) aus Netzen wie EuNet, SubNet, Zerberus, UseNet und anderen wie die apc-Gruppen an. Als Hardware steht ein 386'er unter Xenix mit 4 MB RAM, 480 MB Plattenplatz, 2 Ports (19200 & 9600) und einem Wartungsport zur Verfügung. Durch dieses Angebot entstehen natürlich erhebliche Kosten (monatlich) :

- 100 DM Unido und GUUG.
- 20 DM SubNet-Verein (VzFdpbD).
- 40 DM Grundgebühr Telekom.
- 500 - 700 DM variable Telefonkosten.

Diese Kosten sind noch ohne jegliche Hardware. Dazu kommen Kosten für die Verwaltung, die nicht zu unterschätzen sind. Insgesamt ist mit mittleren Kosten von 800 DM pro Monat zu rechnen. Um das zu finanzieren, stehen der Toppoint in der Hauptsache die Mitgliedsbeiträge von z.Zt. 34 Mitgliedern zur Verfügung. Hinzu kommt eine Mitgliedsfirma, die als juristische Person einen Beitrag von 100 DM pro Monat leistet. Entgegen unseren frühen Hoffnungen spielen Spenden z.Zt. eine untergeordnete Rolle.

Um einen Verein zu gründen, bedarf es einiger Dinge. Es muß zum einen mind. 7 Gründungsmitglieder geben. Weiter bedarf es einer Satzung. Um damit später keine Probleme zu bekommen, empfiehlt sich, mit der Satzung schon vorher zum Finanzamt und Vereinsregister zu gehen und sich beraten zu lassen. Wir stellen unsere Satzung gerne anderen Vereinen in spe zur Verfuegung, aber es gibt da in der Handhabe lokale Unterschiede. Auf der Gründungsversammlung muß die Satzung beschlossen werden. Mit dem Protokoll der Versammlung und der Satzung geht man zum Notar (40 DM) und Vereinsregister (120 DM). Mehr zum Thema Vereinsgründung gibt es in einschlägiger Literatur im Tachenbuchformat.

Mit der Gründung eines Vereins allein ist es nicht getan. Geleitet wird der Verein von einem Vorstand (bei uns 5 Leute). Verteilt werden müssen Aufgaben wie die Verwaltung (Mitgliedsbeiträge etc.), technische Wartung, Publicity und die Einführung neuer Benutzer. Letzteres ist besonders wichtig, wenn man aus dem Freak- und Technik-Ghetto ausbrechen will. Bei dem Heranführen neuer Benutzergruppen an das Medium Mailbox kommt es auf zwei Dinge an :

1) Bekanntmachen der Möglichkeiten und des Nutzens des Mediums. Dazu sind uns eingefallen:

- Mailingaktion (direktes Anschreiben von EDV-Firmen) teuer, null Reaktion.

- Mundpropaganda wirkungsvoll, billig, aber eng begrenzter Wirkungskreis

- Lokalpresse sehr wirkungsvoll, langanhaltender Effekt VORSICHT : keine Voice-Nummern angeben

- Seminare und Vorträge ist im anlaufen

- Flugblätter ist im anlaufen

2) Abbau der Hemmschwelle im Umgang mit Unbekanntem Eine erste Hürde ist die Oberfläche. UNIX pur ist nicht sehr bedienungsfreundlich. Deshalb läuft eine Menueoberfläche bestehend aus einem Shellscript kombiniert mit 'elm' und 'nn'. Weiterhin wird an einer deutschsprachigen Dokumentation der verwendeten Programme gearbeitet, da die englische Sprache doch auf viele abschreckend wirkt. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Möglichkeit für neue Benutzer, Fragen stellen zu können, sei es per e-mail oder Telefon. Es müssen Ansprechpartner vorhanden sein.

Wichtig für eine erfolgreiche Vereinsführung ist auch eine gute Gruppenchemie. Mit Leuten, die nicht miteinander auskommen, lässt sich kein Verein aufziehen. In der Hinsicht stimmte bei uns alles. Die meisten von uns waren seit über 3 Jahren dabei. Das was sich hier darstellen läßt, ist nur ein kleiner Teil dessen, was wir realisieren wollen. Für weitergehende Fragen, speziell von neuen Vereinen, stehen wir gerne zur Verfügung. Man erreicht uns:

Toppoint Mailbox e.V.,

c/o Georg Hoermann,

Massmannstrasse 10,

2300 Kiel

Tel.: 0431/577523

eMail: verein@tpki.toppoint.de

Martin

d34mbxau

ISDN: Ist Sau-Dumme Nebenstellenlage!

Abgesehen von den Kinderkrankheiten bei ISDN im praktischen Einsatz gibt es noch die Fußnotenverkrüppelungen des Systems durch die Post. Theoretisch bringt ISDN allen Teilnehmern zumindest einen Doppelanschluß mit Computerkomfort. Man kann zB ein Telefonat führen und noch einer kann anrufen und es ist nicht besetzt. Praktisch werden durch Postfußnoten zu Verwaltungsvorschriften alle Funktionen beim ISDN beschränkt oder verboten, die so einem Doppelanschluß das bei Nebenstellenanlagen übliche an Komfort geben würden. Auch hier in Hamburg gibt es etliche ISDN-Tester und dieses Fuss-notenreglement schält sich derzeit als Erkenntnis heraus bei der Suche nach Erklärungen für Merkwürdigkeiten zwischen Stoŕung und Normalzustand im ISDN-Alltag.

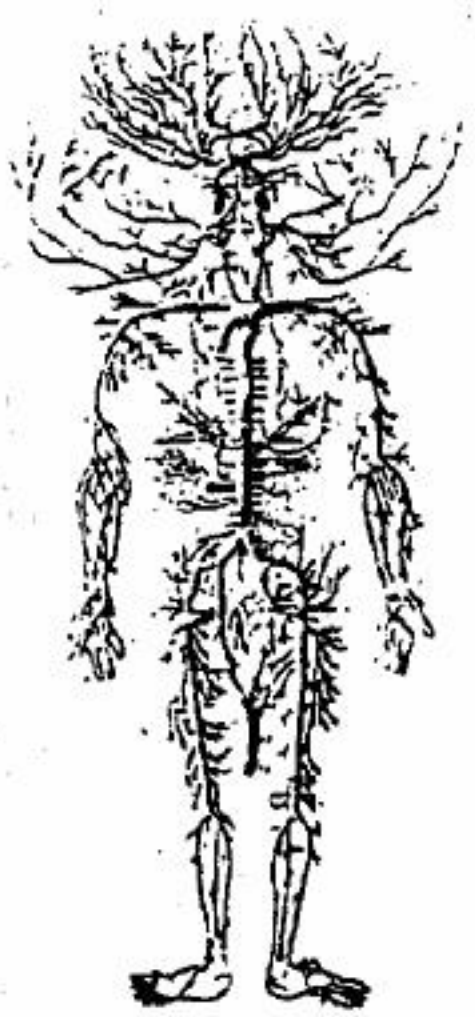
wau

d34isdnw

Piratenpostprüfkleber

Für technisches Haushaltsmeublement aller Art, auch nach FAG 15. 15 Stück DM 5 plus Porto in **kleinen** Briefmarken (keine weitere Lageranahme von 500 Pfennig Marken!!!) beim Chaos Computer Club, Schwencke-85, W-2 Hamburg 20. Auch als Zulassungszeichen für den Briefkasten oder Lötkolben geeignet! wau

d34artne



„Sage mir exakt, was der Mensch der Maschine voraushat, und ich werde eine Maschine bauen, die Deine These widerlegt“
Ein Versuch

Das obige Zitat stammt von einem der (Über -) Väter der Informatik, dem Engländer Alan Matheson Turing (1912–1953). Turing, Mathematiker, Kryptologe (er war maßgeblich an der Entschlüsselung des deutschen Enigma-Codes beteiligt), Computertheoretiker, bevor es überhaupt Computer gab, Schöpfer der Turingmaschine (primitives Denkmodell, das aber prinzipiell allen Computern gleichwertig ist) und des Turing-Tests. Sein berühmtester Artikel stellt die provokante Frage „Can Machines Think? “ – und er erläutert dann eine präzise Methode, diese Frage für eine beliebige Maschine zu klären.

Es soll also um künstliche Intelligenz gehen, diesen frustrierenden Zweig der Informatik, der immer wieder feststellen muß: *Das, was wir gerade geschafft haben, ist doch keine Intelligenz?!.*

In den 50er Jahren meinte man, daß das Schachspiel unbestreitbar eine Intelligenzleistung sei, und machte sich daran. Als man Erfolg hatte, zerstob die Hoffnung. Das Finden mathematischer Sätze und Beweise erwies sich als ebenso mechanisch lösbar wie das Verstehen (geschriebener, spaäter auch gesprochener) Sprache, das Erkennen von Schriften, das Lösen von angewandten Problemen.

Um auf Turings Zitat zurückzukommen: Sicher gibt es Dinge, die Maschinen noch (?) nicht gut können.

Insbesondere das Erkennen von Gesichtern, auch wenn sie durch Alter, Krankheiten, Stimmung, Beleuchtung, Bewegung verändert erscheinen. Es sieht so aus, als seien Menschen ohne weiteres in der Lage, Gesichter auf das Wesentliche zu reduzieren und daher wiederzuerkennen, ohne daß ihnen dieser komplexe Vorgang überhaupt bewußt wird.

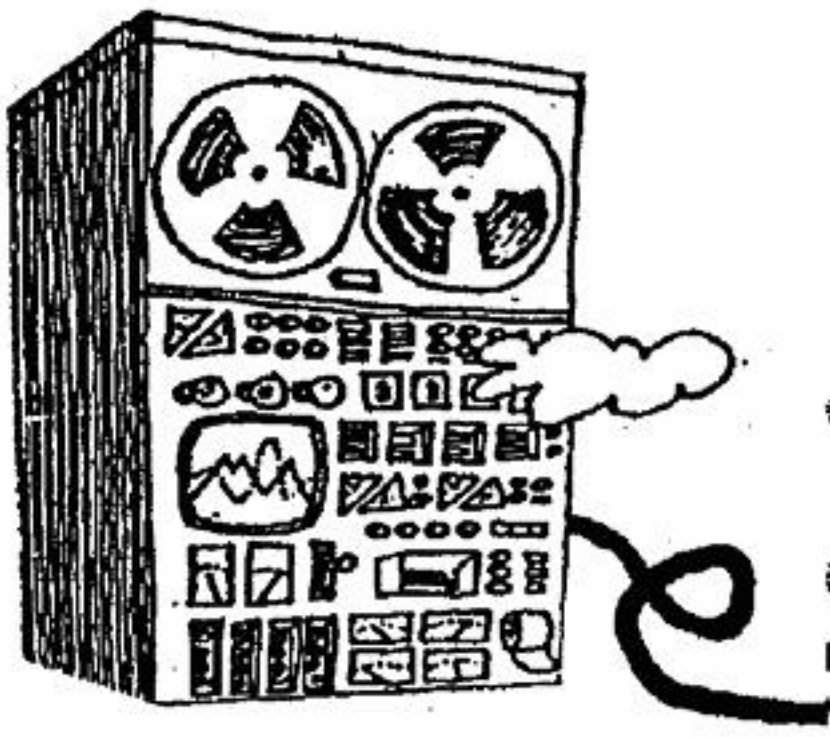
Ein weiteres, von den Verfechtern und Gegnern der künstlichen Intelligenz immer wieder beschworenes Bild ist die Fähigkeit, "aus dem System herauszuspringen“, die ausgetretenen Pfade zu verlassen und zu neuen, unerwarteten Ideen zu kommen. *"Die Maschine kann nur tun, was wir ihr zu befehlen wissen"*(Augusta Ada Lovelace, geb. Byron, Mitarbeiterin von Charles Babbage).

Ein Schachprogramm wird sich nie aus eigenem Antrieb die Überlegung anstellen, sich durch bewußtes Verlieren (wie offensichtlich darf das sein?) beim Gegenüber einzuschmeicheln, nach Verlusten sauer zu reagieren oder gar vorzuschlagen, doch lieber 17 und 4 zu spielen.

Aber Schachprogramme schlagen ihre Programmierer – ein Widerspruch? Nein, denn ein Haus schützt auch besser vor Regen als ein Maurer.

Allerdings: "Der Mensch will betrogen sein“, das zeigt der ungeheure (und auch nicht "erwünschte") Erfolg von Programmen wie "DOCTOR" / "ELIZA" von Joseph Weizenbaum, einem der schärfsten Kritiker der künstlichen Intelligenz. Das Programm simuliert einen Psychiater („nondirektive Therapie“), indem es auf definierte Schlüsselworte vorgegebene Textkonserven auswirft. Viele Benutzer, obwohl vorher ausdrücklich auf diesen Charakter des Programms hingewiesen, glaubten sich trotzdem *verstanden*.

Die in letzter Zeit eher als „Abfallprodukt" der Forschung entstandenen sog. "Expertensysteme“ stellen eher eine Datenbank verknüpft mit einem Schlußmechanismus dar und werden von ernsthaften Leuten auch lieber als "wissensbasierte Systeme“ bezeichnet. Sie sind nicht besser als das ihnen eingegebene Wissen (bestehend aus Fakten und Regeln), haben aber den Vorteil, im Gegensatz zu echten Experten beliebig kopierbar zu sein, nicht krank zu werden und keine Gehaltserhöhungen zu fordern. Ihre Lernfähigkeit ist aber begrenzt, und außerhalb ihres speziellen Gebietes sind sie bestenfalls als Ablagefläche nutzbar.



All dies beleuchtet aber nur verschiedene vordergründige Facetten des Turing'schen Zitates aus heutiger Sicht. Was Turing eigentlich fordert, ist die exakte Definition, wo der Mensch überlegen sei: Eben hieran hapert es.

Insofern ist die Forschung auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz verschmolzen mit Psychologie, Neurologie und Philosophie (Erkenntnistheorie, Ontologie) zur *Kognitionswissenschaft* (Cognitive Science), ein Weg, unsere eigenen Denkprozesse besser zu verstehen – tiefer, als die formale Logik und die Mathematik dies überhaupt vermag.

Allmählich dämmert es auch den Hardlinern der Wissenschaft, daß die Welt nicht vollständig mit Differentialgleichungen und Zahlentheorie beschreibbar ist. Gödel, Church, Turing und andere haben dies bewiesen.

pirx

d34turin

Sage mir exakt, was der Mensch dem Tier voraushat, und ich werde dir einen Menschen zeigen, der dem zuwider handelt.

Ein Versuch

Das obige Zitat modifiziert ein Zitat von Alan Turing, dem wohl ersten Praktiker maschinengestützter Entschlüsselung im zweiten Weltkrieg. Die Maschinen mußten nicht nur hergestellt, sondern vorher erdacht werden.

Turing, ein Homosexueller, starb trotz seines Einsatzes für das Vaterland als spätes Opfer einer religiösen Frage.

Der Sieg des Priestertums über die gesunde Sinnlichkeit des Volkes durch Verächtlichmachung derselben ist wohl die nachhaltigste Folge des Christentums hier, während die Idee der Nächstenliebe und der pazifistische Gedanke des Friedens auf Erden von der Kirche weit weniger unterstützt wurde.

Auch heute spielt der Krieg eine wichtige Rolle. Wer gewinnt, ist die Frage. Wenn die Amis in Bagdad den Zensor hinter der Satellitenschüssel von CNN dauerhaft auswechseln können, ohne den Reporter dabei umzubringen, haben sie gewonnen.

Wenn ein Hund als Hausgenosse dir einen Ball so zuspielt, daß du ihn leicht halten kannst und du spielst mit und ihm den Ball zurück, geht es so dreimal. Dann hält der Hund zwei zu eins für sich und du hast keine Lust mehr. Und dann will der Hund *Ball finden* spielen. Er bringt dir genau deinen Ball aus den 19 anderen kleinen und wartet darauf, daß du ihn hinter dem Rücken in eine Hand nimmst. In welcher ist der Ball? Das erste Mal läßt er dich stets gewinnen. Doch hinterher steht es zwei zu eins für seine Nase.

Wie soll man so ein Problem lösen? Vielleicht ein kleines Tuch unter der geruchsintensiven Achsel tragen und es dann mal mit Ball und Tuch zusammen oder getrennt in den Händen versuchen! Mal sehen, wie der Hund reagiert.

Diese Idee als Lösungsansatz einer Maschine mit künstlicher Intelligenz zu betrachten, verdeutlich das Problem.

Lemminge sollen angeblich schon mal alle gemeinsam eine Klippe runterspringen und ersaufen. Der Fortschritt beim Menschen besteht darin, daß er die ganze Welt wegsprengen kann. Und wenn dann als Entschuldigung benutzt werden könnte, der Oberböse solle nicht auch noch wissen, wie Atombomben gebaut werden, bevor man sich über die Verteilung oder Vernichtung der vorhandenen geeinigt hat, wird es kritisch.

Wie ist es mit Monopolen zerstörerischen Wissens? Und wer bezahlt solche Entwicklungen, anstatt Wichtigeres zu erforschen? Als de Gaulle die französische Atombombe wollte, *verweigerten* ihm die USA *trotz ihres Grundrechts auf Waffen seit ihrem Unabhängigkeitskrieg* den Franzosen den dazu benötigten Computer, der irgendwelche Gleichungen ausrechnen sollte. Modern formuliert, hatte der so etwa die Kapazität eines IBM PC XT. In der *Konsequenz* erhielten französische Kolonien die Unabhängigkeit, was mehrheitliche Auswirkungen auf UN-Abstimmungen hatte, weil so das Gewicht amerikanischer Kolonien mit Bananenmarketing sank.

Angesichts der neuen Weltordnung mit mehr Selbstbestimmung für Länder mit bisher nicht so netten Regimes fragt sich, wann endlich im UN-Sicherheitsrat das *Vetorecht abgeschafft* wird.

Auch wenn nur Mahatma Gandhi am roten Knopf für alle ABC-Waffen der Welt säße, wäre mir die Waffenabschaffung lieber. Wir haben genug Probleme und brauchen mehr natürliche Intelligenz statt künstlicher.

Und wenn schon Blauhelme zu den brennenden Ölquellen sollen, dann ist auch freie Information über den erreichten Demokratielevel und die ökologischen Daten dort notwendig. Die FUCHS-Spürpanzer als Umweltmeßwagen, aber kein nacktes Datenmaterial, sondern genauso Lebensberichte etwa von Nomaden in der Wüste und ihr jahrtausendealtes kulturelles Verhältnis zu Grenzen. Information über Kultur und Wirklichkeit der less-developped-countries per Satellit auch für ganz Europa über einen Kanal, das UN-Fernsehen von einem anderen. Eine tiefschürfende Datenbank über die Lehensverträge der Ressourcen fehlt noch. Ach ja, zumindest technische Telekommunikation hat der Mensch dem Tier voraus, auch wenn schon Affen im Käfig mit einer TV-Fernbedienung umgehen können.

wau

d34turiw

NIGHTFALL - Cyberspace im Internet

Der Einstieg

Nightfall? Hmm - seltsamer Name. Laß es uns mal ausprobieren. Also:

`telnet 134.2.72.157 2000`

Was kommt jetzt? Aha:

`Welcome to Nightfall (LPmud 2.4.5)`

`Enter your name:`

Ah ja, wir geben mal Joshua als Namen ein. Hat so was Hackermäßiges an sich. Dann noch das Passwort, und... Aha, jetzt werden wir noch begrüßt. `Gender? male/female/other?`

Wundere mich, was "other" sein soll. Na gut. Jetzt bin ich `Joshua the utter novice`.

Ok, probieren wir's mal mit `HELP` , das sollte eigentlich immer funktionieren. Sieh an, da ist ja schon eine Liste von Kommandos. Sieht schon aus wie bei Zork (Anm.: Zork ist das erste Textadventure von Infocom). Allerdings gibts noch viel mehr Kommandos, wie ,,smile", ,,laugh", ,,who", eben Multiuserkommandos. Mit ,,who" kommt dann auch schon eine ellenlange Liste von Mitstreitern, vom ,,utter novice" über ,,experienced adventurer" bis zum ,,wizard"..

Natürlich gibts auch jede Menge Orcs, Trolle und anders Getier, das laut Kurzanleitung zu vernichten ist, um Erfahrung zu sammeln und in der Hierarchie aufzusteigen. Auch gibt es jede Menge Rätsel die zu lösen sind.

Das ultimative Ziel ist es, Wizard zu werden, aufgrund der dazu nötigen 1 Million Erfahrungspunkte ein scheinbar unerreichbares Ziel.

Die Ernüchterung kommt bald, nachdem einem ein lächerlicher Orc den Garaus gemacht hat und man beim Tod zu Besuch war. Nach Chats mit erfahrenen Mitspielern lernen wir, daß man mit einem Schwert besser trifft und ein Plattenpanzer besser schützt als eine Lederjacke. Außerdem ist es wichtig, im Pub immer für die nötigen Promille im Blut zu sorgen, denn dann erholt man sich nach einer Schlacht wesentlich schneller.

Das Prinzip

Hinter diesem Ganzen stehen ein paar einfache Prinzipien, nach denen das Programm aufgebaut ist. Adventures auf PC's haben schon Tradition. Das erste Adventure hieß auch so (Adventure) und lief auf einem Großrechner. Diese Adventure findet man auch heute noch auf den meisten UNIX-Rechnern im Verzeichnis games.

Multiuser Adventures laufen auch auf Unixrechnern, die an das Internet, ein weltweites Wissenschafts- und Forschungsnetz [aha! Die Red.], angeschlossen sind. Dadurch bringen sie noch viel mehr Spaß, weil man nicht mehr allein unterwegs ist, sondern mit Spielern in aller Welt chatten, Tips austauschen oder gemeinsam auf Monsterjagd gehen kann. In dieser Hinsicht erfüllen Multiusergames ähnliche Funktionen wie IRC oder Relay (*). Alle Leute, die sich im gleichen virtuellen Raum aufhalten, in Wirklichkeit aber Hunderte oder Tausende von Kilometern voneinander entfernt sind, können sich gleichzeitig miteinander unterhalten. Zusätzlich gibt es aber auch noch sogenannte ,,Feelings", mit denen man seine Stimmung und Gefühle ausdrücken kann. Man kann damit einfach lachen, heulen, umarmen, husten, Hände schütteln und Tausende anderer Aktionen, die außer der Sprache zur Kommunikation wichtig sind.

Neben diesen Merkmalen, die allen MUD's (Multi User Dungeons) gemein sind, hat LPmud, das die Grundlage von Nightfall bildet, die Möglichkeit, die Umwelt, also die Räume, Monster und Gegenstände selber zu verändern und zu erweitern.

Die Erweiterungen können von den "Wizards" durchgeführt werden, die es geschafft haben, als Spieler die höchste Stufe zu erreichen. Sie bekommen eine eigene Burg, die sie dann nach eigenen Vorstellungen ausbauen können.

Prgrammierung

Alle Bauwerke, ebenso wie die Spieler, Monster und alle Gegenstände, werden in einer C-ähnlichen Sprache programmiert. Jedes Objekt definiert gewisse Funktionen, die die Eigenschaften des Objekts darstellen, und die ein Objekt erst zu einem Raum, Monster oder Gegenstand machen. Ein Gegenstand, der etwas über ein anderes Objekt herausfinden kann, ruft dazu einfach eine Funktion in diesem Objekt auf, die dann einen Wert an das aufrufende Objekt zurückliefert. Damit kann z.B. Gewicht oder Wert eines Gegenstandes festgestellt werde.

Die Kommandos, die ein Spieler benutzen kann, sind nicht von vorneherein festgelegt, sondern jedes Objekt kann neue Kommandos definieren. So stellt eine Waffe das Kommando ,,wield" zur Verfügung und eine Rüstung die Kommandos ,,wear" und ,,remove". Räume stellen Richtungskommandos wie ,,north", ,,south", ,,enter house" zur Verfügung. Falls von einem Objekt ein Kommando erkannt worden ist, wird in dem Objekt eine Funktion aufgerufen, die dieses Kommando abarbeitet. Damit lassen sich fast alle Verwendungsmöglichkeiten von Gegenständen nachbilden. Es gibt in Nightfall Lampen, U-Bahnen, Autos, Banksafes, eine Post, Kneipen, Läden, Schiffe, Zaubersprüche, dumme Orcs und gefährliche Zauberer.

Management

Dieser Punkt ist eigentlich das schwierigste an einem MUD. Wenn man nicht gerade einen völlig exotischen Rechner hat, läßt sich das LPmud relativ schnell installieren. Wenn man dann als neuer „Gott" die ersten Räume umprogrammiert, sieht alles noch recht einfach aus. Ich hatte Nightfall am 1. November 1990 zum ersten Mal gestartet. Der eigentliche öffentliche Betrieb begann aber erst Anfang Dezember, nachdem ich die Nummer im Subnet veröffentlicht hatte.

Es gibt viele Probleme, die schon in einem frühen Stadium zu bedenken sind: Welche Regeln sollen für das Verhalten in Nightfall gelten? Prinzipiell ist es für jeden Spieler möglich, einen anderen Spieler umzubringen. Für diese frühen Probleme habe ich eine Ettiquette aufgestellt, die im Wesentlichen aussagt, daß man sich wie in der Realität verhalten sollte, was natürlich wegen des unterschiedlichen Szenarios relativiert werden muß.

Diw Welt

Das Szenario wurde als eine Art moderne Fantasy-Welt festgelegt, um einen möglichst breiten Rahmen für Erweiterungen von Wizards zu schaffen, da LPmuds im Gegensatz zu den USA in Deutschland noch nicht sehr verbreitet sind (das ändert sich im Moment rasant) und ich deshalb das Thema nicht zu sehr spezialisieren wollte.

Inzwischen, nachdem die Spielerzahl auf ca. 800 Spieler, 30 Wizards und 20-30 eingeloggte User angewachsen ist, kommen neue Probleme hinzu. Jeder Wizard kann im Prinzip alles erschaffen, was ihm einfällt. Nun würde das Spiel schnell langweilig, wenn es das ultimative Superschwert gäbe, um jedes Monster mit einem Schlag niederzumachen. Die Wizards tragen also große Verantwortung für das Funktionieren der ganzen Welt, weshalb auch niemand ehrenhalber zum Wizard ernannt wird, sondern jeder Wizard die Welt aus Sicht des Spielers erlebt haben muß.

Nightfall hat bereits eine Größe erreicht, in der sich die Welt schwer überblicken läßt. Es gibt deshalb gewisse Regeln, an die sich Wizards halten sollten. Neue Ideen werden unter den Wizards diskutiert und gelegentlich muß eine Idee, so interessant sie auch sei, verworfen werden, weil sie das Gleichgewicht zwischen Spielern und Monstern gefährden würde.

Relax, I am only here for the clock-battery

Fazit

Nun, Nightfall macht immer noch unheimlich Spaß. Wir haben schon tierische Parties in Schnoffos' Weinkeller oder meinem Mantà GTE gefeiert. In gewissem Sinne könnte man Nightfall auch schon als Annährung an die Cyberspace-Idee bezeichnen. Jeder, der einen Zugang zum Internet hat, kann Nightfall besuchen. Die Adresse steht am Anfang des Artikels. Das Management und die Wizards freuen sich über jeden neuen Bürger. Ach ja: Englischkenntisse sollte man schon mitbringen, denn die Kundschaft ist international.

(*) **Literaturhinweise:**

Chalisti #2 „EARN/Bitnet"

Chalisti #6 „Internet Chat Relays"

Chalisti #8 „6. Relay Party in Erlangen"

Chalisti #9 „Chatting All Over The World"

Chalisti #11 „7. Relay Party in Aachen"

ftp: TITANIA.MATHEMATIK.UNI-ULM.DE (134.60.66.21) /info/chalisti

DeepThought at Nightfall

d34nfall

Anmeldepflicht: nur wenn geschäftlich

Die Meldepflicht von Mailboxen ist Definitions- und Formulierungssache. So eine gesetzliche Vorgabe muß für den verwalteten Alltag erstmal entsprechend eingegrenzt werden. Und diese Verwaltungstexte entscheiden dannn über erlaubt und verboten, über (Gefängnis)-Strafandrohungen oder nicht. Das liegt am historischen Werden des Postrechts. Im germanischen Lehens-Wesen verlieh der Herr den Boden, auf dem ein Bauer ackerte, an diesen. Neuerdings verleiht die Post gratis das Luftrecht, eine Satelitenschüssel auf einen ausländischen Fernsehsateliten zu richten. Bisher mußte der Peilwinkel der Post schriftlich gemeldet und eine gebührenpflichtige Einzelgenehmigung erbeten werden. Wenn im Amtsblatt der Post verkündet wird, daß ab sofort ein Recht allgemein verliehen ist, kann sie umgekehrt das verliehene irgendwie mal zurückfordern und dann droht wieder Knast nach FAG 15.1.

Auch bei den teils meldepflichtigen Mailboxen ist die Rechtslage kompliziert, Verstöße aber 'nur' ordnungswidrig. Was bitteschön ist eine Mailbox im amtlichen Sinne. Das muß die Post erstmal erläutern. Das geschieht durch amtliche Hilfszeichenfolgen wie *Übermittlung von Informationen über Übertragungswege, Wähl- oder Festverbindungen.* Kurz und postunüblich: **DFÜ aller Art.** Die TELEBOX von der Post ist auch keine Mailbox, sondern gehört zu postüblichen *Zwischenspeichereinrichtungen in Netzknoten.*

Im Amtsbla 068 vom **23.8.1990** ging es um die Anzeigepflicht für die Betreiber von Fernmeldeanlagen, die *Telekomunikationsdienste für andere* nach §1a Abs. 1 FAG erbringen. Der lautet kurz: **Anzeigepflicht, Wetbewerbsregelung.** *(1) Betreiber von Fernmeldeanlagen, die Telekomunikationsdienstleistungen gemäß §1 Abs. 4 für andere erbringen, müssen die Aufnahme des Betriebs sowie Änderungen und Aufgabe desselben innerhalb eines Monats beim BMPT schriftlich anzeigen. Der BMPT veröffentlicht die Anzeigen halbjährlich in seinem Amtsblatte.*

§1.4 lautet gek.: *(4) Jedermann ist berechtigt, TKdienstleistungen für andere über Fest- der Wählverbindungen, die von der DBP TK bereitgestellt werden, zu erbringen. Dies gilt nicht für das Betreiben von Fernmeldeanlagen, soweit es der Vermittlung von Sprache für andere dient; dieses Recht steht ausschließlich dem Bund zu (Telefondienstmonopol).*

Die Amtsbla-Erläuterungen der Post definieren erstmal die im Gesetzestext auftauchende Zeichenfolge *TK-Dienstleistungen für andere erbringen.* Diese werden laut Amtsbla erbracht, wenn die Bitübermittlung *Inhalt* geschäftlicher *Beziehungen mit anderen ist.*

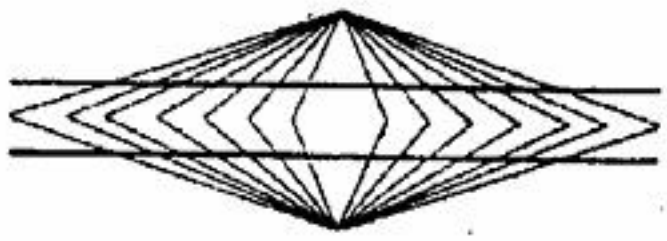
Hier stellte sich mir die Frage, was heist geschäftlich bei Mailboxen? Dankenswerterweise endet die Amtsbla-Verfügung BMPT 121/1990 mit dem Hinweis *Für Fragen im Zusamenhang mit der Anzeigepflicht stehen Vertreter des Fachreferats 214, Tel. ... zur Verfügung.* Da ich Amtsbläter meist vor der Tageszeitung zu lesen pflege, wolte ich mir gleich am 24.8. das Wort **geschäftlich** im Mailboxmelde-Zusamenhang vom Fachreferat telefonisch erklären lasen. Mein Fragebeispiel war die Situation im Zerberusverbund, wo einmal eine Werbeseite eines lokalen Piza-Service telefongebührenpflichtig durch die ganze BRD schwappte. Die anschliesend geführten Diskusionen über geschäftlichen Misbrauch waren zwar sinvol, verursachten aber ein vielfaches an Telefongebühren des versehentlich so verbreiteten Werbetextes. In einem solchen Ablauf sehe ich eine Art integrierte Selbstheilungsfunktion eines privaten Verbundes. Insofern erscheint mir keine Anzeigepflicht gemäs FAG 1a Abs. 1. zu bestehen für diese Mail boxenden Bit-Transporter am Telefon.

Für diese Auffasung erhielt ich Verständnis und einen Verweis an die Presestele. Die meldete mir am 29.8.90, mein Btx-Beitrag vom 24.8. *Hobby-Mailboxen anmeldefrei!* sei nicht korekt, weil der Begriff *Hobby* von der Post nicht definiert sei. **Keine** *Meldepflicht bestehe, wenn die Box* **nicht** *komerziell oder geschäftlich oder gegen Entgelt betrieben werde.* Und da das die Pressestelle sagte, ist es druckreif.

[Orthographische und säzzerische Absonderlichkeiten sind vom Autor gewollt. TEX]

wau

d34mbewa



Kurzmeldungen aus unserem BTX-Programm

Die NULL (• 0#) ist weg! 25-02

Mit Beschluss des Oberverwaltungsgerichtes Berlin vom 22.1.91 wurde entschieden: Unsere NULL entspricht nicht der Verwaltungspraxis! Die POST teilte am 22.1.91 mit, dass der Eintrag geändert würde. Dieses ist zum 23.1. geschehen. Weiterhin anhängig der Streit in der Haupt- sache. Dieses wird jedoch dauern. Bis die NULL wieder da ist, empfehlen wir unseren Lesern •CCC# als SEX-FREIEN Zugang zu unserem Angebot.

Kurzmeldungen

••• Der Bericht der **13. National Computer Security Conference - "concerning Hackers who break into Computer Systems"** liegt jetzt vor. Die 65 Kb Zusammenfassung von Dorothy E. Denning versucht aus vielen unterschiedlichen Fällen und Quellen den Mythos Hacker etwas zu durchleuchten. Abrufbar ist der Bericht in den C-NET Boxen (stehn auf der Adress-Seite) im Brett /C-NET/FORUM/NETZ. Ein Abdruck würde den Rahmen der Datenschleuder sprengen, vielleicht findet sich ja mal jemand, der eine grobe Zusammenfassung für die DS macht...

••• In der **Hamburger Chaos-Verwaltung** tut sich gewaltiges um endlich den Kram anständig auf die Reihe zu kriegen. Nachdem wir jetzt die Verwaltung auf einer irgendwo ausgedienten und lobenswerterweise von pirx dem Club gespendeten Northstar Anlage installiert haben, funktioniert die Mitglieder-, Abonnenten- und Bestellerledigung jetzt schon wesentlich besser (bzw.: teils überhaupt).

Lediglich der **BTX-Bestelldienst**macht noch Sorgen: nach zwischenzeitlichen Bemühungen von Ameise, den Kram automatisch aus BTX auszulesen und Adresskleber und Listen zu erstellen, hat es irgendwie mal 2 Wochen funktioniert, dann ist das Projekt offenbar aus Zeitmangel versumpft. Wir sind aber halbwegs zuversichtlich, dass wir den Kram auch demnaechst korrekt installiert und in Betrieb genommen haben (He, Ameise: bring doch endlich mal die Disketten vorbei!...). Aktueller Stand ist, dass der Bestellservice im BTX bis zur Erledigung des liegengebliebenen Krams gesperrt ist. Wenn ich richtig informiert bin...

••• Die **Kosten des Congresses** haben sich halbwegs in Grenzen gehalten: Telefongebühren xxxx.xx DM (davon 900 DM, also 100 pro Leitung für "Installationskosten". Wir prüfen derzeit mit dem Fernmeldeamt die Fehler-Geschichte und was das sollte. Kopierer 'n Tausender (40.000 Blatt Papier wurden uns von jemanden gespendet, der vermutlich nicht (und schon gar nicht, das zerhackte Unternehmen, wo das Zeuchs herkommt...) genannt werden möchte...wir bedanken uns auf alle Fälle noch einmal recht herzlich...). Eine genauere Übersicht/Abrechnung über die Congressgeschichten wird veröffentlicht, sowie sie vorliegt.

Ls 16

d34kurz

CCC-ERFA-Kreis Recklinghausen gegründet

Hallo Chaoten !

Wußtet Ihr schon, dass es in Recklinghausen (NRW) neuerdings einen ERFA- Kreis des CCC gibt ??

Wir möchten uns hier einmal kurz vorstellen und einen klein Übersicht unserer bisherigen Aktivitäten abgeben. Uns gibt es mehr oder weniger seit ca. einem halben Jahr. Nachdem wir wohl jetzt mitlerweile die chaotische Gründungsphase hinter uns haben, sind wir ca. 12 Leute die sich aktiv an der weiteren Entwicklung des ERFA- Kreis beteiligen. Wir treffen uns ca. alle zwei Wochen in Recklinghausen.

Neben den regelmässigen Treffen, waren wir auf zwei Präsentations- veranstaltungen in Dortmund-Wischlingen und in Witten vertreten. Dort haben wir u.a. Filme (Fernsehausschnitte) des CCC vorgeführt. In naher Zukunft wollen wir im Kreis RE eine Art Gründungs- Veranstaltung organisieren. (wir suchen noch einen geeigneten Saal oder so...) Auch andere Clubs aus dem Kreis wurden schon eingeladen. Mehr dazu werden wir dann noch früh genug bekannt geben!!!

Da im Moment hier alles noch "ziemlich unordentlich" abläuft, haben wir es bisher in eigener Organisation (neben den regelmäsigen Treffen !) nicht mehr als zu einen Videoabend zum Thema Hacker und einer Diskussion zum Thema "Mailbox und Gesetze" gebracht. Wird sich jetzt Ändern! Auch weitere öffentliche Diskussionsveranstaltungen sind in Planung!

Wir haben auch zwei Mailboxen (LITB und Livetimes) in denen man sich noch weiter ueber Aktivitäten im Kreis informieren kann ! Mitglieder des CCC haben dort auch Zugriff (Vorher bitte anmelden !) auf die internen CCC-ERFA- Bretter!

Wenn Du jetzt Lust hast auch einmal vorbei zu kommen, dann melde Dich unter volgenden Kontaktadr.:

Tel.: 02364/16349 (abends ab 18:00 Uhr versuchen!)

FAX : 02361/652744

Mailboxen:

LITB 02363/66378 (immer online ! 300-9600bps/HST/ARQ/MNP-5)

Livetimes 02361/373214 (immer online ! 300-2400bps)

CCC-RH

cccrekli

ANZEIGE

MEDIENEXPERIMENTE

Fax 0-62 01 / 2 25 85

★ D-6941 LÖHRBACH ★

VERSAND SPIELREGELN FÜR KONSUMENTEN

Im Gegensatz zu den Katalogen vergangener Jahre haben wir dieses Mal keine Bestellzettel zum Herausreißen im Katalog. Bitte auf beiliegender Postkarte oder sonstwie bestellen.

Zu beachten ist folgendes:

- Wir versenden gegen Nachnahme (3,50 DM Extragebühren), aber nur im Inland.
- Wir versenden gegen Vorkasse in Form von Überweisungen auf unsere Konten (das ist uns das Liebste!)
- Wir versenden gegen Vorab-Verrechnungsschecks (wegen der hohen Bankgebühren auch nur auf deutsche Banken bezogene Schecks!)

Pro Bestellung sind 3,00 DM Versandgebühren hinzuzurechnen.

Wer sein Interesse an kommenden Katalogen bekundet, bekommt zumindest den nächsten kostenlos zugesandt.

Die MEDIENEXPERIMENTE vereinen verschiedene Unternehmen unter einem Dach. Bei Überweisungen bitte die getrennten Konten beachten:

- **für alle Bücher:**
  Postgirokonto, Pieper, Frankfurt 543194 - 601
- **für alle Stempel:**
  Postgirokonto, Pieper, Karlsruhe 26044 - 752
- **für alle Cassetten:**
  Postgirokonto, Pieper, Stuttgart, 206208 - 705

Herausgeber: Lutz Berger & Werner Pieper

BRAIN TECH

Mind Machines und Bewußtsein
Eine Einführung
DER GRÜNE ZWEIG 133

Das Zeitalter der MIND MACHINES, der BRAIN TECHNOLOGIE ist angebrochen. Die Medien überschlagen sich: vom *Spiegel* über *Tempo, Taz, Esotera* & diversen Talkshows im Fernsehen – alle berichten, aber keiner weiß so recht Bescheid.
Dies ist das erste Buch in deutscher Sprache zum Thema BrainTech. Hier werden verschiedene Methoden der legalen Gehirnstimulation beschrieben, ebenso wie die unterschiedlichen Mind Machines: der MC², der Alpha Stim, Mind-X-Pander, Hemi-Synch Cassetten bis hin zum Isolationstank. Informationen über das »Gehirn für Anfänger« wie auch Fachbeiträge über Psychoneuroimmunologie und innerhirnliche Drogenproduktion. Dazu bietet es eine Bestandsaufnahme der europäischen Szene.
Zu den Autoren und Mitarbeitern gehören Marco Bischof, Candace Pert, Robert Anton Wilson, John C. & Antonietta Lilly, Timothy Leary, Dr. Rudolf Kapellner, Peter Diehl, Andrzej Slawinsky.
Die Herausgeber, Lutz Berger (Frequenzfachmann) und Werner Pieper (Medienexperimentor) arbeiten seit zwei Jahrzehnten miteinander und beschäftigen sich mit Schwingungen, Selbstprogrammierung und neuen Wegen des Lernens. Sie betreiben Europas führendes BrainTech-Unternehmen.

ISBN 3-925817-33-6

20 DM/SFR

Ganesh Baba

MARIJUANA AS SACRAMENT

TRANSMITTER CASSETTE 145

Der über 90jährige Ganesh Baba erzählt seine Vision der Welt. »OOO« ist die Devise: Optimal Operational Order. Es geht um den spirituellen Gebrauch von Marijuana... wie aus Affen, die viel Cannabis aßen, der Mensch wurde... von Kiffertreffen mit 50.000 Aktiven. Hare Hare und Bum Shankar. Sehr lustig bis weise. Ergänzt durch traditionelle Ganga Songs aus Nepal, dargeboten von Asoke Fakier (in genuscheltem India-Englisch).

ca. 80 Min., 20 DM/SFR

Ronald Rippchen

HEITER WEITER

Die gesammelten Kräuter-Pillen-Drogen-Kolumnen aus der *taz*
DER GRÜNE ZWEIG 119

64 Wochen lang füllte Sachbuchautor R. Rippchen seine Drogen-bezogene Kolumne in der *tageszeitung*. Die einzige Drogenkolumne in einer Tageszeitung weltweit – die längste Kolumne in der Geschichte der *taz*. In diesem Büchlein sind nun jene Kolumnen vollständig dokumentiert. Das Ganze auch noch heftig illustriert.
Inhalt: • Kiffer-Fabeln • Tiere und Drogen • Krieg dem Rauschgift • Designer Drogen • Dope im Ostblock • MDMA, die Droge des Jahres • Suchtstoffkommission der UN • Leserfeedback • Weiterführende Buchtips • Musiktips für psychedelische Reisen.
»Was für ein wundervolles Buch! Ich bewundere Ronald Rippchen, er ist ein glänzendes Beispiel eines Kyber-Heros. Ich bin glücklich, daß wir Freunde sind und zusammen »fliegen««, meint Altmeister Timothy Leary zum Inhalt dieses Buches. In der Tat!

ISBN 3-925817-19-0 100 Seiten

10 DM/SFR

ADRESSEN

BHP - Die Bayrische Hackerpost.
Gibts möglicherweise noch oder nicht.

CHAOS-HH - CCC Hamburg.
Treffen wöchentlich Dienstags 20 Uhr
Mailbox CHAOS-HH unter 040 / 491 10 85 (12/24 8N1).
Voice: 040 / 490 37 57.
Briefpost: CCC-HH, Schwenckestrasse 85, 2000 Hamburg 20

CHAOS-HL - CCC Lübeck.
Treffs jeweils am ersten und dritten Freitag im Monat 19 Uhr in der Röhre (gerade Querstrasse, geht von der Mengstr. ab).
Erreichbar über die MAFIA(.ZER) Mailbox: CCC-HL. 0451 / 316 42 (3/12/24 8N1)
Voice: 0451 / 86 55 71.
Briefpost: CCC-HL, Lachswehrallee 31, 2400 Lübeck

CHAOS-RN - CCC Rhein-Neckar.
Treffen wöchentlich Dienstags ab 20 Uhr im "Vater Rhein" in HD.
Wegbeschreibung von der Stadthalle: "Gehe über die Fussgängerampel. Gehe nicht über Los. Durchquere den Minipark. Gehe halb links. Jetzt stehst Du davor. Begib Dich in den linken Flügel der Gaststätte. Hinten rechts siehst Du einen Haufen Leute mit Schlepptops, Funkgeräten und ähnlichem Kram. Das sind wir. Trau Dich, zu fragen - wir beissen nicht. (nur frag nicht, ob wir verrückt sind - Du könntest eine Antwort bekommen...)"
Mailbox CHAOS-RN unter 06221 904727 (3/12/24 8N1).
Briefpost: CCC-RN, Postfach 104027, 6900 Heidelberg. Stimmtdas?

CHAOS-RE - CCC Recklinghausen
Siehe Vorstellung im Heft.

CHAOS-RM - CCC Rhein-Main.
Keine Ahnung, ob's da Treffen gibt (sacht doch mal bei uns Bescheid ey).
Mailbox BITMAIL(.ZER) hat bisher selten richtig funktioniert. 06103 45287 (3/12/24 8N1).
Voice 06103 4100.
Briefpost: CCC-RM, c/o E. Engelter, Postfach 1201, D-6073 Egelsbach

CCC-ULM
Treffen jeden Mittwoch, 19:00 im Cafe Einstein, Universität Ulm
Kontakt: Framstag, framstag@rz.uni-ulm.de (Ulli Horlacher, Landfriedbühl 5, 7900 Ulm)
Deep Thought
brenner@tat.physik.uni-tuebingen.de
(Martin Brenner)
ccc-ulm, ccc-ulm@sol.ser, ccc-ulm@sol.north.de

FoeBuD-BI - Verein zur Förderung des öffentlichen bewegten und unbewegten Datenverkehrs e.V. Bielefeld.
Tel.: 0521 175254 di-fr 14-18 h.
Treffen Dienstags 19 Uhr im EXTRA, Siekerstr. 20.
Mailbox BIONIC (0521 171188 / 12/24 8N1).
Monatliche "Public Domain" Veranstaltung jew. am 1. Sonntag i.M. im Bunker Ulmenwall, Kreuzstr. 0, 48 BI 1. Termine siehe BIONIC.
Briefpost: FoeBuD, c/o Art de Ameublement, Marktstr. 18, 48 BI 1

HICoF-CE - Headquarter of Independent Computer-Freaks e.V. Celle
Vereinszeitung HICoF News.
Offener Treff jeden 4. Freitag im Monat in der Bierakademie (Celle). Probeexpl. d. Zeitschrift vermutlich gegen Rückporto.
Mailbox Check-In (3/12/24) 05086 1757.
Briefpost: HICoF e.V. / Postfach / 3100 Celle

LABOR-HH - Zu Wiederbelebendes Projekt (Zeitschrift f. Worldprocessing).
Derzeitiger Puls: ca. 0. Kontakt: LABOR, c/o Glaser, Hospitalstr. 61, 2 HH 50

SUECRATES - Stuttgarter Computerrunde mit Zeitschrift d'Hacketse.
Garantiert keine Satzungsdebatten - Mitglied im Bundesverband gegen Vereinsmeierei e.V.
Einzelexemplar der D'hacketse: 3.-
Kontakt: T. Schuster / Im Feuerhaupt 19 / 7024 Filderstadt 3
E-Mail: norman@delos.stgt.sub.org

2600 Magazine :Overseas $ 30 individual, $ 65 corporate. Back issues available for 1984, 1985, 1986, 1987, 1988 at $ 25 per year, $ 30 per year overseas. Adress all Subscription correspondece to: 2600 Subscription Dept., P.O. Box 752, Middle Island, NY 11953-0752. For letters and article Submissions, write to: 2600 Editorial Dept., P.O. Box 90, Middle Island, NY 11953-0099. 2600 Office Line: 516-751-2600, 2600 Fax Line: 516-751-2608

d34adrcs

Liste d. Systeme
C-NET

AMIGADOS	(300-2400 Bd.)	05651	809345
ASCO	(HST-D 3-14.4)	0561	23539
BIONIC	(300-2400 Bd.)	0521	171188
CHAOS-HH	(1200-2400 Bd.)	040	4911085
CHAOS-RN	(300-2400 Bd.)	06221	904727
ITB_BOX	(HST-D 3-14.4)	0521	175732
MAFIA	(300-38400 Bd.)	0451	31642
SOLARIS	(300-2400 Bd.)	0551	42973
XGATE	(300-2400 Bd.)	040	5711563

Chaos Computer Club e.V. Redaktion Datenschleuder
Schwenckestr. 85 D-2000 Hamburg 20 Telefon 040 - 4903757 Fax 040 - 4917689
Mbx (12/24 8N1): 040 - 491 10 85 / BTX: *CHAOS# / Geol/Mbkl: Chaos-Team
Zerberus: CHAOS-TEAM@CHAOS-HH.ZER / UUCP: ccc@mcshh.hanse.de

Als Normalbrief schicken (Einschreiben gehen zurueck!) Bestellfetzen 199008/14

Mitgliedschaft im CCC e.V. *

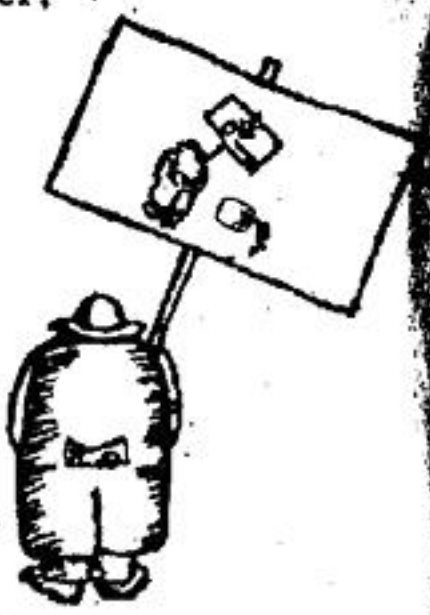
Schliesst ein Abo der Datenschleuder u.a. mit ein.

____ evvv 20.00 (D)M Einmalige Verwaltungsgebuer bei Eintritt.
____ evnm 120.00 (D)M Normalmitgliedschaft Jahresbeitrag
____ evsoz 60.00 (D)M Sozialmitgliedschaft Jahresbeitrag (f. Schueler, Studenten, Arbeitslose u.ae.)

Reine Datenschleuder Abo's *

Ein Abo gilt fuer ein Chaos-Jahr, garantiert aber 8 Ausgaben.

____ nabo 60.00 (D)M Normalabo der Datenschleuder
____ sabo 30.00 (D)M Soz. Abo (s.o.)



Sonstige Literatur*

____ habi1 33.33 DM Die Hackerbibel, Teil 1 (260 S. A4)
____ habi2 33.33 DM Die Hackerbibel, Teil 2 (260 S. A4)
____ wund 28.00 DM Das Chaos Computer Buch (250 S. A5)
____ stud 7.50 DM Studie fuer die Gruenen ueber politischen Computereinsatz im Bundestag - und ueberhaupt
____ mutst 10.00 DM Mensch-Umwelt-Technik Studie: Elektronische Informationssysteme fuer den Umweltschutz
____ kamj 10.00 DM Der elektronische Kammerjaeger / Ueber Wanzen, Abhoermethoden und Erkennung dergleichen.
____ mosk 26.00 DM Hacker fuer Moskau / Hintergruende d. KGB-Story (unzensierte 1. Auflage) (224 S. A5)
____ doku 5.00 DM Dokumentation zum Tod von Hagbard (Karl Koch)
____ frnk 5.55 DM Perspektiven einer neuen Kommunikationsmoral fuer das Zeitalter der Kybernetik v. Prof. G. Frank

Infopakete / Software & Co

____ vir 25.00 DM Infopaket Computerviren (inkl. MS-DOS Demovirus)
____ pcd 25.00 DM PC-DES (f. MS-DOS): Private Verschluesselung von (Text-) Dateien. Gewerbliche Version bei BrainON!

Backer*

____ 3ks 3.33 DM 3 Aufkleber "Kabelsalat ist gesund" + Chaos Knoten (wassergeschuetzt)
____ ah 3.33 DM Bogen mit 64 Aufkleber "Achtung Abhoergefahr" in postgelb zum selberausschneiden
____ ?? 5.00 DM Bogen mit gestanzten Aufklebern; 18 * "Ausser Betrieb" 8 * "Out of Order", 1 * "Guasto"
____ post 5.00 DM Bogen mit Post-Totenkopf Klebern unterschiedlichster Groesse
____ zula 5.00DM Zulassungszeichen mit P*st-Totenkopf
____ pvt ??.?? DM Porto / Verpackung / Trinkgeld / Spende

Gedenkt bitte unsern immensen Portokosten ! Rueckporto mind. erbeten !

Summe: _____.____ DM (Versand erfolgt fruehestens nach Geldeingang)

Zahlweise (bitte bekreuzigen oder so):
_ Bar _ V-Scheck _ Rostwertzeichen (nicht groesser als 1.-)
_ Ueberweisung (Postgirosamt HH / BLZ 20010020 / Kto. 599090-201)

Name : _____
Vorname : _____
Strasse : _____
Ort : _____
Telefon : _____
Btx-Tlnr : _____ - _____

_____
Datum, Unterschrift

(<- nur b. Mitgliedschaft notw.)
(f.d. geplante GBG f. Mitglieder)

Chaos-Verwaltung: E _____ BE _____ ERL _____

Datenschleuder
Nr. 34 – März 1991